



Inhaltsverzeichnis

ANMERKUNG DER REDAKTION

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird davon abgesehen, bei Fehlen einer geschlechtsneutralen Formulierung sowohl die männliche als auch weitere Formen anzuführen. Die gewählten männlichen Formulierungen gelten deshalb uneingeschränkt auch für die weiteren Geschlechter.

- 1 Editorial
- 2 Münchener Rück Stiftung
Was wir wollen — was wir tun
- 4 Wir arbeiten für die globale Agenda 2030

- WASSER ALS RESSOURCE
- 6 Unkonventionelle Wasserressourcen haben
großes Potenzial für wasserarme Regionen
Essay von Dr. Manzoor Qadir
- 10 Projektübersicht
- 11 FogNet Alliance Learning Sessions 2021
Jeder Tropfen zählt

- KATASTROPHENVORSORGE UND
RESILIENZ
- 14 Projektübersicht
- 15 RISK Award 2021
Naturbasierte Lösungen für die
Katastrophenvorsorge
- 17 RISK Award 2021 Gewinner
Starke Wurzeln, starke Frauen
- 18 RISK Award 2019 Bangladesch
Schwimmende Häuser: Das Konzept steht,
jetzt geht es ans Verwirklichen

- INCLUSIVE INSURANCE
- 20 InsuResilience
Globale Partnerschaft zur Verbesserung der
Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung für
die verwundbarsten Bevölkerungsgruppen
Essay von Dr. Astrid Zwick, Delia Kaiser
und Ines Maria Perez Martinez
- 24 Projektübersicht
- 25 ICII 2021
Inclusive Insurance in der Post-Covid-Ära

- INCLUSIVE INSURANCE
- 28 Learning Sessions in Sambia und Mosambik
Inklusive Versicherungslösungen für Afrika
- 30 Learning Sessions CEET-Region
Inclusive Insurance in Mittel- und
Osteuropa — großes Interesse, viel
Wachstumspotenzial
- 32 „Insurance for Development“-Training
Im Gespräch mit zwei Teilnehmern

- KLIMAWANDEL UND BILDUNG
- 34 Projektübersicht
- 35 Dialogforen 2021
Kleine Dinge, große Wirkung
- 38 Dialogforum spezial
Von der Wegwerfgesellschaft zur Kreislauf-
wirtschaft — Reduce, Reuse & Recycle
- 40 Dialogforum spezial zum Münchner Klimaherbst
Climate-smart Agriculture, Organic Farming
& Co — neue Wege in der Landwirtschaft?
- 42 Climate Academy 2021
Naturbasierte Lösungen zur Katastrophen-
vorsorge — Stadtentwicklung neu denken
- 46 PAREMIA
Klimaschutz und Resilienz effizienter umsetzen!
- 47 Hochschulk Kooperationen und Vorträge
Klimawandel, Risikomanagement und Nach-
haltigkeit in der Hochschulbildung
- 47 Energieschule München
Energiewende und Klimaschutz greifbar machen

- STIFTUNG INTERN
- 48 Umweltbilanz 2021
- 49 Globale Partner
- 50 Publikationen 2021
- 51 Stiftungsrat, Team, Gremien, Impressum
und Bildnachweis

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Sommer kommt, Corona geht. Das war unser aller Hoffnung, die wir leider sehr bald aufgeben mussten. Und so ging es dem Team der Münchener Rück Stiftung im zweiten Jahr der Corona-Pandemie nicht viel anders als den Menschen draußen im Land. Wir mussten uns mit der Realität von Kontaktbeschränkungen, virtuellen Konferenzen und Home Office abfinden. Auch wenn sich vieles inzwischen eingespielt hat: Der für die Stiftungsarbeit so wichtige persönliche Austausch mit den Projektpartnern vor Ort, auf Konferenzen oder bei den Dialogforen fehlt dem Team schon sehr.

Wenigstens musste nur ein Projekt Corona-bedingt ruhen. Der Aufbau eines Nebelnetzsystems in Bolivien, der eigentlich schon im April 2020 hätte stattfinden sollen, hat sich erneut in die Zukunft verschoben. Denn den Experten aus Deutschland war es wegen der Reisebeschränkungen nicht möglich, in die Alto Veladero-Region am Fuß der Ost-Anden zu gelangen. Das ist umso bedauerlicher, als die Menschen dort auf alternative Wasserquellen wie Nebelnetze angewiesen sind, um ihre vor allem in den Sommermonaten dürftige Wasserversorgung zu verbessern.

Was im bolivianischen Hochland im Kleinen zu beobachten ist, hat im globalen Kontext die Menschheit bei der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele um Jahre zurückgeworfen. Einmal mehr hat eine Krise

diejenigen am härtesten getroffen, die ohnehin schon zu den Ärmsten zählen. Die Pandemie hat aber nicht nur bestehende Ungleichheiten offengelegt. Sie hat auch gezeigt, wie wichtig staatliches Handeln ist, um Gesundheit und Lebensgrundlagen zu bewahren.

Das gilt auch und gerade für den Bereich Inclusive Insurance, wie auf der jährlichen Weltkonferenz und den verschiedenen Learning Sessions deutlich wurde. Nötig sind mehr öffentlich-private Partnerschaften, ein intensiver Wissensaustausch zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen und Ländern sowie förderliche regulatorische Rahmenbedingungen. Risikoabsicherung und neue Versicherungslösungen können Armut wieder zurückdrängen – nicht zuletzt auch, indem sie die immer stärker hervortretenden Folgen des Klimawandels abfedern.

Die Anpassung an den Klimawandel steht auch im Mittelpunkt des 2021 vergebenen RISK Award. Mit dem Preisgeld errichtet die Gewinnergemeinde in der Provinz Thua Thien Hue eine Mangrovenbaumschule. Die Mangroven sollen dann entlang der Küste gepflanzt werden, um die Menschen besser zu schützen und ihre Lebensgrundlage zu sichern. Was mich besonders freut: Das Projekt stärkt die Rolle der Frauen vor Ort bei ihren Bemühungen, die Resilienz ihrer Gemeinde gegenüber Naturkatastrophen zu erhöhen.

Ich würde mich freuen, wenn der Überblick über die Stiftungsarbeit des vergangenen Jahres Ihr Interesse weckt und Sie dazu anregt, die aktuellen Entwicklungen zu den unterschiedlichen Projekten auf unserer Webseite zu verfolgen.

Herzlich
Ihre Renate Bleich



MY PHAM, Direktorin des Centre for Social Research and Development (CSRD), leitet unser RISK Award-Projekt zur Katastrophenvorsorge in Vietnam (Seite 17).



DR. SIDDHARTH NARAYAN von der East Carolina University war Teilnehmer der Climate Academy 2021. Er erklärte die Vorteile von naturbasierten Lösungen zur Klimaanpassung (Seite 42).



KATHARINE PULVERMACHER, Geschäftsführerin des Microinsurance Network, organisierte mit uns und weiteren Partnern die Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance 2021 (Seite 25).

Münchener Rück Stiftung

Vom Wissen zum Handeln

Wissen verpflichtet. Unsere Gründerin Munich Re beschäftigt sich seit mehr als hundert Jahren mit globalen Risiken. Wer verantwortlich handelt, muss sein Wissen teilen. Im Mittelpunkt unserer Stiftungsarbeit stehen Menschen in Risikosituationen. Ihre Risiken zu minimieren, ist unser Auftrag. Wir befassen uns mit den großen globalen Herausforderungen: dem Kampf gegen Armut, dem Klimawandel, Wasser als Ressource und Risikofaktor, der demographischen Entwicklung und der Katastrophenvorsorge.

Unser Ziel ist es, nachhaltige Lösungen zu finden, Menschen auf Risiken vorzubereiten und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Im Dialog mit Partnern weltweit sind wir Impulsgeber und erarbeiten Perspektiven.



Die Stiftung in Zahlen 2021

4.600

Teilnehmer bei Vorträgen von
Stiftungsmitarbeitern

3.100

Teilnehmer bei Veranstaltungen,
Akademien, Konferenzen
und Learning Sessions der
Münchener Rück Stiftung

240

internationale Referierende auf
unseren Veranstaltungen für den
wissenschaftlichen, politischen
und praktischen Austausch

22

durchgeführte Stiftungs-
veranstaltungen

28.000

Mangroven-Setzlinge in Erdtöpfe
gepflanzt (RISK Award-Projekt
Vietnam)

53

globale Partnerschaften mit
anderen Organisationen für die
Stiftungsarbeit

1

erstmalig internationale
Learning Sessions zu Nebel-
netzen organisiert

[MEHR ÜBER UNS](#)

→ [Münchener Rück Stiftung](#)



ICII
Learning Sessions



ICII
Learning Sessions



Hochschulkooperationen
Dialogforen
Climate Academy
Energieschule München
Vorträge und Gremien



Nebelnetze
ICII
Learning Sessions
RISK Award



Nebelnetze



Energieschule München

Bei unserer Projektarbeit orientieren wir uns an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Die Größe der Piktogramme spiegelt die Schwerpunktsetzung unserer Stiftungsarbeit wider.



ICII
Learning Sessions



Hochschulkooperationen
Climate Academy
RISK Award



PAREMIA



Nebelnetze
ICII
Learning Sessions
PAREMIA
Hochschulkooperationen
Climate Academy
RISK Award

Unkonventionelle Wasserressourcen haben großes Potenzial für wasserarme Regionen



Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist in vielen Regionen der Welt nicht selbstverständlich. Oft muss das Wasser mühsam Tag für Tag über weite Strecken zu den Menschen transportiert werden, wie hier im Antiatlas von Marokko.

Weltweit wird die Diskrepanz zwischen der Verfügbarkeit von Wasserressourcen und der zu versorgenden Bevölkerung immer größer. Ursachen dafür sind zum einen die ungleichmäßige Verteilung von Süßwasserressourcen, aber auch die wachsende Bevölkerungsdichte. Der zunehmende Wettbewerb um Wasser zwischen Landwirtschaft, Privathaushalten, Industrie und Energiewirtschaft spitzt sich zu – besonders in wasserarmen Gebieten oder in Regionen, die zukünftig von Wasserknappheit bedroht sind.

Ein Essay von DR. MANZOOR QADIR,
stellvertretender Direktor, UNU-INWEH

Für immer mehr Länder des globalen Südens stellt Wasserknappheit eine Bedrohung für die wirtschaftliche Entwicklung und die Lebensqualität dar. Der Kampf um Trinkwasser kann soziale Unruhen, Migration und Konflikte innerhalb wie auch zwischen Ländern auslösen. In vielen Teilen der Welt werden herkömmliche Wasserressourcen wie Schneefall, Regenfälle und leicht zugängliches Grundwasser durch den Klimawandel beeinträchtigt. Zusätzlich wird der Wasserbedarf immer größer. Unkonventionelle Wasserressourcen haben das Potenzial, dieser Wasserknappheit entgegen zu wirken und dadurch die Trinkwasserversorgung wie auch die landwirtschaftliche Nutzung sicherzustellen. Dabei gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, unkonventionelle Wasserquellen zu generieren. Wasser kann als Nebenprodukt bei Prozessen entstehen, oft bedarf es aber auch spezieller Technologien.

Unkonventionelle Wasserressourcen lassen sich von Wasserreserven unter dem Meeresboden genauso wie aus der Atmosphäre gewinnen. Dazu braucht es ein breites Spektrum an Technologien und Innovationen. So kann Wasser aus der Luft extrahiert, Wolken zum Abregnen gebracht, Wasser aus Nebel gesammelt oder Regenwasser auf dem Boden vor der Verdunstung aufgefangen werden. Auch wenn der Wasserertrag manchmal sehr überschaubar ist, können diese Techniken dazu beitragen, die lokale Wasserknappheit zu reduzieren. Im Bereich des Grundwassers können zusätzlich Offshore- und Onshore-Tiefengrundwasser sowie unerschlossene Grundwasserressourcen erschlossen werden. Wichtig sind auch Maßnahmen zur Wassereinsparung oder -wiederaufbereitung, etwa durch die Wiederver-

wendung von kommunalem und landwirtschaftlichem Abwasser. Auch Meerwasserentsalzungsanlagen können einen wichtigen Beitrag leisten. Darüber hinaus gibt es noch einige Ideen, die zwar noch in den Kinderschuhen stecken, aber zwischenzeitlich immer mehr Beachtung finden: Wasser kann physisch von einem Ort der Welt zu einem anderen transportiert werden, etwa durch abgeschleppte Eisberge oder als Ballastwasser in Tanks und Laderäumen von Schiffen.

Trotz aller Vorteile wird das Potenzial unkonventioneller Wasserressourcen von Ländern mit Wasserarmut leider bisher nur unzureichend ausgeschöpft. Obwohl gerade dort eine stabile Wasserversorgung für die Bevölkerung sowie zur Nahrungsmittelproduktion dringend notwendig ist. Hinzu kommt, dass der Wasserbedarf in den kommenden Jahren noch steigen wird.

Aber die Nutzung von unkonventionellen Wasserressourcen hat auch ihre Tücken. So etwa bei der Abwasseraufbereitung: Das Abwasser muss gesammelt und kontrolliert aufbereitet werden, um eine produktive Nutzung in der Landwirtschaft und gleichzeitig den Schutz der Umwelt und der Gesundheit sicherzustellen. Dies funktioniert aktuell nur in wenigen Ländern. In einkommensschwachen Ländern wird etwa 90 Prozent des anfallenden Abwassers nicht gesammelt und unbehandelt in die Umwelt abgeleitet. In Ländern mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich werden etwa 57 Prozent des Abwassers nicht gesammelt. Hier wird eindeutig eine Chance verpasst, denn Abwasser ist nicht nur eine wertvolle Wasserquelle, sondern auch reich an Nährstoffen und Energie. →

Wasser als Ressource

Auch die Entsalzung von Meerwasser ist nicht ohne Nachteile, obwohl sie in vielen Regionen die Wasserversorgung sichert. Die Meerwasserentsalzungsindustrie wächst auf Grund von Fortschritten in der Membrantechnologie und Materialwissenschaft immer schneller. Heutzutage gibt es weltweit mehr als 16.000 Entsalzungsanlagen. Aber bei der Entsalzung entstehen hypersaline Solen, die benthische Organismen schädigen und damit die Nahrungskette negativ beeinflussen. Hier muss noch viel Innovations- und Forschungsarbeit geleistet werden.

In ariden Regionen, in denen es regelmäßig intensiven Nebel gibt, kann aus Nebel Trinkwasser gewonnen werden. Leider ist die Projektumsetzung aufgrund mangelnder politischer Unterstützung, oft limitierten Handlungsspielräumen lokaler Institutionen, Genderungleichheit sowie hoher Startkosten teils schwierig. Vor Projektstart muss deshalb trotz guter meteorologischer Bedingungen wie häufigem dichten Nebel, starken Winden und geeigneter Höhenlage eine detaillierte Situationsanalyse durchgeführt werden. Wirtschaftliche, gesellschaftliche, soziale, ökologische und gesundheitliche Gegebenheiten müssen dabei genau hinterfragt und abgewogen werden.

Politische Entscheidungsträger in wasserarmen Ländern müssen radikal umdenken und das gesamte Spektrum unkonventioneller Wasserressourcen in ihrer Politik und bei der Planung berücksichtigen – in den öffentlichen Haushalten,

bei der Vergabe von Subventionen und auch bei der Wasserbepreisung. Nationale Wasserbehörden und lokale Institutionen müssen effektiver und zukunftsweisend zusammenarbeiten und den Privatsektor aktiv mit einbeziehen. Auch müssen Kapazitäten für neue Institutionen geschaffen werden, die die Entwicklung einer Wissensbasis und den Ausbau von Innovationen zur Wasseranreicherung vorantreiben. Zusätzlich sollte der Austausch über unkonventionelle Wassergewinnungsmaßnahmen in der Öffentlichkeit geführt werden und diese sensibilisieren.

In einer Zeit, in der wir die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) bis 2030 nur mit großer Kraftanstrengung erreichen werden, ist es entscheidend, dass alle Akteure eng zusammenarbeiten – international, regional, grenzüberschreitend und auch länderspezifisch. In dieser Hinsicht ist es eine gute Nachricht, dass Experten und politische Entscheidungsträger weltweit begonnen haben, unkonventionelle Wasserressourcen im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen zu berücksichtigen und miteinzubeziehen. Wasser ist eine wertvolle Ressource, es ist einer der Grundpfeiler der Kreislaufwirtschaft. Die Bedeutung alternativer Wasserressourcen, insbesondere in den trockenen Regionen der Welt, muss noch mehr in den Fokus gerückt werden, hierbei können auch die sozialen Medien zukünftig eine wichtige Rolle spielen und die Entwicklung vorantreiben. ●



DR. MANZOOR QADIR ist stellvertretender Direktor an der Universität der Vereinten Nationen im Institut für Wasser, Umwelt und Gesundheit (UNU-INWEH). Er arbeitet von Hamilton, Kanada, aus.

[LINK](#)

→ [UNU-INWEH](#)



Kommunale Abwässer sind eine wertvolle Quelle für Wasser, Nährstoffe und Energie. Große Mengen werden jedoch unbehandelt in die Umwelt abgegeben, wie in diesem Abwasserkanal.



Nebelnetze können in ariden aber nebligen Gebieten wertvolles Trinkwasser generieren. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Nebelernte sind aber nicht überall gegeben.

WASSER ALS RESSOURCE



Die Nebelnetztechnologie hat eine Oase der Möglichkeiten geschaffen und hat uns aufgezeigt, was mit lokalen Ressourcen erreicht werden kann. Sie schafft es, Fragestellungen zum Klimawandel, zu Dürren, Migration und Erhaltung der Lebensgrundlagen miteinander zu verknüpfen und Zusammenhänge deutlich zu machen.

JAMILA BARGACH
Direktorin
Dar Si Hmad

FOGNET ALLIANCE
LEARNING SESSIONS
Fog nets: Every drop counts

Online-Veranstaltung,
7. Oktober 2021
Rund 40 Teilnehmer
Projektpartner: WasserStiftung

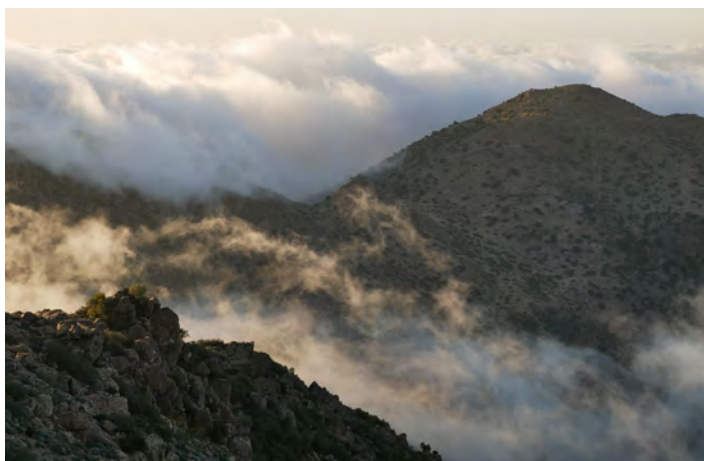
NEBELNETZPROJEKT CLOUDFISHER im bolivianischen Hochland

Alto Veladero, Bolivien
Projektstart im September 2019
Laufzeit bis 2022
(Corona-bedingt unterbrochen
seit März 2020)
Projektpartner:
WasserStiftung, Zabalketa,
Instituto de Capacitación del
Oriente (ICO), Oswald Stiftung

COVID-19 stoppt Projektumsetzung

Unser im Herbst 2019 gestartetes Bolivien-Projekt musste COVID-19-bedingt auch 2021 ruhen. Einmal mehr hat die Pandemie damit die Arbeit der Münchener Rück Stiftung und ihrer Projektpartner ausgebremst. In der Alto Veladero-Region regnet es von April bis November nahezu gar nicht. Das Trinkwasser für die Bevölkerung und die Dorfschule muss rationiert werden. Der ursprüngliche Zeitplan, bis 2021

14 neue CloudFisher-Kollektoren Midi mit einer Netzfläche von rund 350 Quadratmetern zu installieren, verschiebt sich weiter in Zukunft. Wir stehen in engem Kontakt mit unseren Projektpartnern und hoffen, die begonnenen Arbeiten 2022 fortführen zu können – damit die Menschen vor Ort endlich von sauberem Trinkwasser aus den Nebelkollektoren profitieren.



Auch in sehr trockenen Regionen mit wenigen Niederschlägen gibt es häufig langanhaltenden Nebel, wie hier in Marokko. Dieser kann durch Nebelnetze als unkonventionelle Wasserressource genutzt werden.

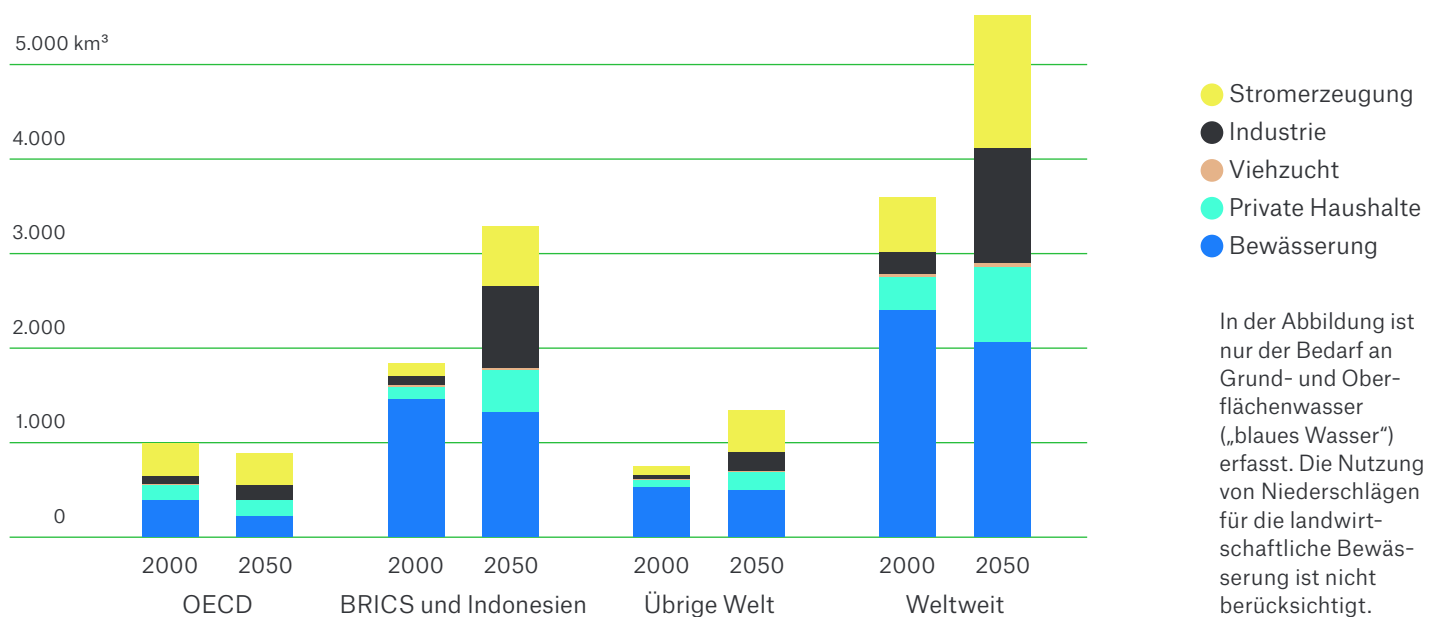
FOGNET ALLIANCE LEARNING SESSIONS 2021 Jeder Tropfen zählt

Wassermangel hemmt in vielen Regionen der Welt eine nachhaltige Entwicklung. Herkömmliche Ansätze zur Wassergewinnung, die sich auf Niederschläge oder Grundwasser stützen, reichen nicht aus, um den wachsenden Bedarf zu decken. Einen Ausweg bieten unkonventionelle Methoden der Wassergewinnung. Die Münchener Rück Stiftung fördert seit vielen Jahren weltweit Projekte, die in ariden, aber nebelreichen Gebieten mit Hilfe von Nebelkollektoren die Wasserversorgung verbessern. Daneben fördern wir den weltweiten Austausch zwischen Experten für Nebelnetze und Interessierten, um die Verbreitung dieser Form der Wassergewinnung zu unterstützen. Diesem Ziel dienten auch die erstmals 2021 durchgeführten FogNet Alliance Learning Sessions. Wo stehen wir mit der Technologie, welche klimatischen Bedingungen müssen erfüllt sein, und was sind Erfolgsfaktoren? Die Vorträge und Diskussionen gaben einen Überblick und eröffneten die Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.



Arbeiter in Marokko bereiten die Netze für den Aufbau im Feld vor.

Weltweiter Wasserbedarf: Basisszenario, 2000 und 2050



Quelle: eigene Darstellung (2022), basierend auf OECD – The Environmental Outlook 2050; output from IMAGE (2012)

Die Welt steht unter Wasserstress. In den vergangenen zwei Dekaden hat die Zahl der Menschen, die ausreichenden Zugang zu sauberem Wasser haben, immer weiter abgenommen. Bis 2025 dürfte die Hälfte der Weltbevölkerung unter Wassermangel leiden. Hinzu kommt der Klimawandel, der den natürlichen Wasserkreislauf in manchen Regionen unterbricht, wie Prof. Martin Grambow vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz erläuterte. Er forderte mehr Bewusstsein für das Problem und sieht in Nebelnetzen ein bedeutendes Puzzleteil, um die globale Wasserversorgung zu verbessern.

UNKONVENTIONELLE WASSERQUELLEN IM BLICK

Der Vorteil von Nebelkollektoren: Im Gegensatz zu anderen unkonventionellen Wasserquellen wie Entsalzungsanlagen oder aufbereitetem Abwasser sind sie kostengünstig und ohne großen technologischen Aufwand zu installieren sowie einfach zu warten. Allerdings, so Manzoor Qadir vom Institut für Wasser an der United Nations University, würden unkonventionelle Wasserquellen zu wenig in der nationalen wie internationalen Wasserpolitik berücksichtigt.

Wo sich weltweit ideale Standorte für Nebelnetze befinden, ist gut erforscht. „Wind, Nebel und die richtige Tröpfchengröße sind entscheidend“, verdeutlichte Otto Klemm, Professor für Klimatologie an der Universität Münster. Diese Voraussetzungen sind überwiegend in Gebirgslagen in der Nähe von Küstenregionen gegeben. Jedoch nehmen die Zahl der Nebeltage und die Nebelintensität – von wenigen Ausnahmen abgesehen – weltweit ab. Entscheidende Ursachen dafür sind Veränderungen der Luftqualität und der Klimawandel.

„Bevor man loslegt, muss man mindestens ein Jahr vorher mit einer Evaluierungsstudie beginnen“, ergänzte Peter Trautwein, Vorsitzender der Aqualonis GmbH. Der Industriedesigner hat entscheidend zur Verbesserung der Nebelnetztechnologie beigetragen und den Kollektortyp „CloudFisher“ für die WasserStiftung entwickelt. Er zeichnet sich durch eine lange Lebensdauer aus und kann bis zu 1.000 Liter Trinkwasser pro Nacht und Kollektor liefern. Der CloudFisher kommt beispielsweise in Tansania zum Einsatz. An insgesamt sechs Standorten wurden dort mit Unterstützung der Münchener Rück Stiftung Nebelnetze installiert.

Bezüglich der Erfolgsfaktoren von Nebelnetzprojekten hat Teresa López de Armentia, Projektmanagerin bei der spanischen Nichtregierungsorganisation Zabalketa, klare Empfehlungen: „Auf die Balance zwischen Effizienz, Einfachheit und Anpassung an den Kontext vor Ort achten, lokale Organisationen mit einbeziehen, eine engagierte Umweltpolitik betreiben und die Beteiligung von Frauen an der Entscheidungsfindung fördern.“ Zudem solle man Partnerschaften mit lokalen und internationalen Institutionen anstreben.

KLIMAWANDEL KÖNNTE NEBELBILDUNG BEEINFLUSSEN

„Natürlich können Nebelnetze nicht das globale Wasserproblem lösen“, gab Annette Menzel, Professorin für Ökoklimatologie an der TU München zu bedenken. Aber sie können regionale Verbesserungen in Gebieten mit semiaridem Klima anstoßen, wo jeder Tropfen zählt. Wie etwa am Mount Boumezguida in Marokko, wo eine der größten Nebelnetzanlagen der Welt steht. Dort ist es gelungen, mit Nebelnetzen 30 Prozent der Bevölkerung des Distrikts Tnine Amellou mit sauberem Wasser zu versorgen. Auch hier war die Münchener Rück Stiftung als finanzieller Förderer beteiligt. „Nebelnetze sind ein Beitrag, um den Ursachen von klimabedingter Migration entgegenzuwirken“, ist Trautwein überzeugt.

Die Veranstaltung hat gezeigt, welches Potenzial in Nebelnetzen steckt. Für eine weitere Verbreitung der Nebelnetztechnologie müssen die Kosten reduziert und die Auswirkungen des Klimawandels auf die Nebelentstehung besser verstanden werden. Zusätzlich muss das Wissen über Aufbau und Wartung von Nebelnetzen allgemein zugänglich werden. ●

ÜBER DIE VERANSTALTUNG

Die Learning Sessions 2021 wurden von der FogNet Alliance – einer Kooperation der Münchener Rück Stiftung mit der WasserStiftung – ausgerichtet. Organisationen aus der ganzen Welt berichteten hierbei von ihren Erfahrungen zu Nebelnetzprojekten aus Bolivien, Chile, Eritrea, Marokko, Spanien und Tansania.

LINKS

- [WasserStiftung](#)
- [Zabalketa](#)
- [ICO](#)
- [FogNet Alliance](#)
- [Münchener Rück Stiftung](#)

KATASTROPHEN- VORSORGE UND RESILIENZ



Naturbasierte Lösungen zur
Katastrophenvorsorge können
gerade im globalen Süden
große Wirkung erzielen!

MY PHAM
Direktorin
Centre for Social Research and
Development (CSR-D)

RISK AWARD 2019
Resilient Floating Homes

Dhaka, Bangladesch
Corona-bedingte Projektunter-
brechung wird aufgehoben,
März 2021
Projektförderung seitens der
Münchener Rück Stiftung endet,
Juni 2021
Projektpartner: University of
Dundee, Resilience Solution
Bangladesch

RISK AWARD 2021
Ökosystem-basierte
Katastrophenvorsorge

Preisverleihung für den
RISK Award 2021
Online-Veranstaltung,
28. Juli 2021
150 Teilnehmer
Projektpartner: UNDRR

RISK AWARD 2021
Strong Roots, Strong Women

Provinz Thua Thien Hue, Vietnam
Start des Gewinnerprojekts,
1. August 2021
Projektpartner: Centre for Social
Research and Development
(CSR-D), UP Transfer GmbH an
der Universität Potsdam



Eine Arbeiterin aus dem Mangrovenschutzprojekt setzt die Jungpflanzen an der Küste ein. Sie sollen später die Ufer stabilisieren und vor Flutereignissen schützen.

RISK AWARD 2021

Naturbasierte Lösungen für die Katastrophenvorsorge

Katastrophenvorsorge durch Resilienzaufbau ist eine der Kernaufgaben der Münchener Rück Stiftung. Wir fördern und begleiten Projekte seit über 15 Jahren. Der RISK Award ist die tragende Säule unserer Projektarbeit. Mit ihm wollen wir innovative Ideen unterstützen, sie weiterentwickeln und zu ihrer Verbreitung beitragen. Die Projekte sollen Sichtbarkeit erzeugen, Wirkung erreichen und Begeisterung ausstrahlen. Klimawandel, Katastrophenvorsorge und nachhaltige Entwicklung müssen hier Hand in Hand gehen. Der Preis wird alle zwei Jahre durch das Büro der Vereinten Nationen für Katastrophenvorsorge (UNDRR) und die Münchener Rück Stiftung verliehen. Die Münchener Rück Stiftung fördert die Gewinnerprojekte mit bis zu 100.000 €.



Die Helfer aus dem RISK Award-Team bereiten die kleinen Erdtöpfe vor, in denen die Stecklinge zu Jungpflanzen in der Baumschule herangezogen werden.

Ökosysteme nutzen, um Katastrophen vorzubeugen und sich an Klimaänderungen anzupassen – das steckt hinter der Idee der „Nature-based Solutions“ (NbS). NbS standen im Mittelpunkt der RISK Award 2021-Ausschreibung. Im Juli 2021 wurde das Gewinnerteam während einer Online-Zeremonie feierlich geehrt.

Der Klimawandel verändert unsere Welt. Mancherorts langsam, andernorts schneller. Katastrophen werden häufiger oder intensiver. Besonders betroffen sind einkommensschwache Regionen vor allem im globalen Süden. Hier fehlt es oft an finanziellen Ressourcen, um den Veränderungen mit technischen Lösungen beizukommen. Ausgeklügelte Deichsysteme gegen den Meeresspiegelanstieg wie in den Niederlanden sind etwa in Bangladesch kaum realisierbar. NbS können vielerorts einen Ausweg bieten. Sie sind oft kostengünstiger als technische Systeme, sie sind einfacher in der Wartung und sie kombinieren Umwelt- und Gesundheitsschutz mit Katastrophenvorsorge. Damit dienen sie nicht nur der Katastrophenvorsorge, sondern fördern auch die nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften. In diesem Sinne spiegelte die RISK Award 2021-Ausschreibung einen

kombinierten Ansatz aus drei wichtigen UN-Rahmenwerken wider, nämlich dem Sendai-Rahmenwerk für die Verringerung des Katastrophenrisikos (2015–2030), der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und dem Pariser Abkommen zum Klimawandel 2015.

47 Bewerbungen aus 24 Ländern mit teils exzellenten Ideen wurden von uns, unserem Projektpartner UNDRR und schließlich durch die internationale Jury bewertet. Am 28. Juli 2021 fand die Online-Zeremonie mit rund 150 Zuhörern statt. Als Gewinner gekürt wurden das Centre for Social Research and Development (CSRD), Vietnam, und die UP Transfer GmbH an der Universität Potsdam, Deutschland. Ihr Projekt trägt den Titel: „Starke Wurzeln, starke Frauen: Resilienz an den Küsten in Zentralvietnam erhöhen“. Laudatoren der Zeremonie waren Johan Rockström, Direktor des Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sowie Mami Mizutori, Special Representative of the Secretary General for Disaster Risk Reduction, UNDRR. ●

LINKS

- [UNDRR](#)
- [RISK Award](#)

RISK AWARD 2021

GEWINNER

Starke Wurzeln, starke Frauen



Vietnam wird nicht zuletzt wegen seiner langen Küste zunehmend vom Klimawandel bedroht. Neben Stürmen bedeuten vor allem Starkniederschläge und Erosion eine Gefahr für die Bewohner an der Küste. Besonders betroffen sind vulnerable Gruppen wie Kinder, Ältere und leider immer noch zu häufig auch Frauen. Sie haben oft nicht die gleichen Zugänge zu Risiko-Schulungen, Ressourcen und Arbeitsmärkten wie Männer und können sich damit schlechter auf Veränderungen vorbereiten. Hier setzt der RISK Award 2021 an.

Das Projektteam „Strong Roots, Strong Women“ will zusammen mit Frauengruppen die Widerstandskraft der Gesellschaft gegenüber Klimarisiken in der Provinz Thua Thien Hue in Zentral-Vietnam stärken. Im Fokus stehen die Gründung und der Bau einer Mangroven-Baumschule. Diese soll jedes Jahr 15.000 bis 20.000 Setzlinge produzieren. Frauen werden geschult, wie die Jungpflanzen zu ziehen sind, wann und wie sie am besten an den Küsten gesetzt werden können und wie man die Baumschule organisiert. In einem zweiten Schritt sollen die Setzlinge dann mit Bewohnern vor Ort an mehreren Kilometern Küstenlinie gepflanzt werden. Innerhalb weniger Jahre entsteht so ein natürlicher Schutz gegen Flutwellen und Erosion. Zugleich wird das Ökosystem stabilisiert und bereichert. Der entstehende Mangrovenwald bietet Schutz und Nahrung für viele Tiere und Pflanzen. 100.000 Menschen in der Lagune von Thua Thien Hue hängen direkt oder indirekt von der Nutzung des Ökosystems, meist durch Fischerei, ab. Somit kann diese einfache Nature-based Solution (NbS) gleich dreifach wirken: Katastrophenvorsorge für alle, Lebensgrundlagensicherung für alle und Rollenstärkung der involvierten

Frauen. Neben dem Aufbau der Baumschule geht es auch darum, Wissen zu NbS, insbesondere Mangroven, zu generieren und kommunizieren. Auch hier fährt das Projektteam mehrgleisig. Mit den Angestellten und freiwilligen Helfern werden regelmäßig Workshops durchgeführt. Die Projektmitarbeiter gehen an Schulen und berichten von ihrer Arbeit. Mit Jugendgruppen soll ein Theaterstück einstudiert werden, welches den Sinn und Nutzen des Projekts einfach und verständlich darstellt. Zu guter Letzt soll das Projekt digital über eine Web-Plattform begleitet werden, die es anderen Interessenten ermöglicht, eigene Projekte zu starten und umzusetzen.

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit den RISK Award-Gewinnern Centre for Social Research and Development (CSR) in Vietnam und der UP Transfer GmbH an der Universität Potsdam. Projektstart war bereits im August 2021. Zunächst wurden die ersten Arbeiten immer wieder durch Corona-Sicherheitsmaßnahmen behindert: Workshops, öffentliche Veranstaltungen und die Freiwilligenarbeit wurden verschoben. Die Planungen rund um die Baumschule konnten jedoch im September aufgenommen werden. Der Standort steht fest, die Wasserbecken für das Wassermanagement wurden angelegt und rund 28.000 Baumsetzlinge wurden 2021 vom Team vorbereitet. ●

LINKS

- [Centre for Social Research and Development](#)
- [UP Transfer GmbH an der Universität Potsdam](#)
- [RISK Award 2021](#)

- [University of Dundee](#)
- [Resilience Solution Bangladesh](#)
- [RISK Award 2019](#)

RISK AWARD 2019 BANGLADESCH Schwimmende Häuser: Das Konzept steht, jetzt geht es ans Verwirklichen



Der Klimawandel zwingt die Bewohner an den Küsten dazu, ihre Lebensweise anzupassen. Schwimmbfähige Häuser können einen Ausweg bieten.

ROUFA KHANUM
Projektleiterin „Floating Homes“ in Bangladesch
Resilience Solution

Durch den klimabedingten Meeresspiegelanstieg, aber auch durch stärkere Stürme und Fluten, gehen vielerorts in Bangladesch ganze Landstriche verloren. Die Menschen haben oft keine Zeit, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Hier kommt die Projektidee „Mit dem Wasser leben“ des RISK Award 2019 ins Spiel. Schwimmende Häuser sollen es vielen Küstenbewohnern ermöglichen, auch in Überschwemmungsgebieten zu leben.



Mit den Fördermitteln aus dem RISK Award 2019 wurden Pläne für schwimmfähige, hochwasser- und sturmsichere Häuser für Bangladesch entwickelt. Bambus und andere nachwachsende Ressourcen bilden die Grundlage für das nachhaltige Konzept.

Ein interdisziplinäres Team aus Architekten, einer Statikerin, einer Energietechnikerin und weiteren Fachrichtungen hat ein ganzheitliches Wohn- und Baukonzept für ein „Floating Home“ ausgearbeitet. Der Preis für eine Einheit kann bei großer Stückzahl auf unter 2.500 US-Dollar sinken, was günstiger ist als der Bau vieler herkömmlicher Häuser. Die Materialien, wie beispielsweise Bambus, kommen aus der Region, sind zu einem großen Teil nachwachsend und extrem robust gegenüber Naturrisiken. Als Zielregion wurde zunächst Kutubdia Island im Osten von Bangladesch gewählt. Die Idee ist jedoch beliebig skalierbar und auch in anderen Regionen umsetzbar.

Die neuen Häuser sind nicht als reine Wohneinheiten geplant. Das Konzept sieht die integrierte Aufzucht von Fischen in Aquakulturen, die Kultivierung von Nutzpflanzen mittels Hydrokultur sowie „Vertical Farming“ vor – also den Anbau von Nahrungsmitteln auf mehreren Ebenen. Das verbessert das Nahrungsangebot, Überschüsse können verkauft werden. Für jede Wohneinheit sind Solar-Anlagen vorgesehen, um die oft unzuverlässige Stromversorgung zu verbessern. Im Fall einer lang anhaltenden Überflutung können die Häuser nicht nur aufschwimmen, auch der Betrieb wichtiger elektrischer Geräte wie Kühlschränken oder Handys ist somit gewährleistet.

Neben der Idee zu den „Floating Homes“ wurde ein weiteres Konzept für „Floating Schools“ entwickelt. Sie sollen während Zyklonen auch als Schutzbunker dienen und hunderten Personen Unterschlupf bieten.

Mit den Projektmitteln des RISK Award konnte die Idee der „Floating Homes and Schools“ zur Marktreife weiterentwickelt werden. Anspruchsgruppen sind definiert, Lieferketten sind klar, Instandhaltungspläne liegen vor – und das alles unter Einbezug aller Bevölkerungsgruppen vor Ort. Zusätzlich wird ein komplexer Förderantrag beim UN Global Adaptation Fund eingereicht. Ist dieser erfolgreich, könnten hunderte Häuser für mehrere tausend Menschen und mindestens zehn „Floating Schools“ entstehen.

Damit haben wir unser primäres Projektziel, Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten, erreicht. Der Bau der Häuser liegt nun in der Verantwortung der Menschen vor Ort. Die Münchener Rück Stiftung bedankt sich ganz herzlich beim ganzen Team, das in einer extrem herausfordernden Zeit den Projektplan mit unglaublich viel Enthusiasmus umgesetzt hat. Wir werden die weiteren Fortschritte begleiten und auch zukünftig im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen. ●



Mit einfachen Sandsäcken versucht diese Familie ihr Haus in Duyen Hai, Vietnam, gegen eine drohende Sturmflut zu schützen. Risikomanagement wird angesichts zunehmender Katastrophen immer wichtiger.

INSURESILIENCE

Globale Partnerschaft zur Verbesserung der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung für die verwundbarsten Bevölkerungsgruppen

Die Auswirkungen von Klimawandel und Katastrophen bedrohen Entwicklungserfolge und eine nachhaltige Armutsbekämpfung in vielen Ländern. Vorab vereinbarte Finanzierungslösungen für Klima- und Katastrophenrisiken unterstützen den wichtigen Wandel vom reaktiven Krisenmanagement zum vorausschauenden und vorbereitenden Risikomanagement mithilfe schneller und zuverlässiger Mechanismen.

Ein Essay von DR. ASTRID ZWICK, Leiterin des InsuResilience-Sekretariats, DELIA KAISER, Beraterin der InsuResilience Global Partnership, INES MARIA PEREZ MARTINEZ, InsuResilience Global Partnership

VERSICHERUNG ALS WICHTIGER BAUSTEIN FÜR DIE ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL

Im Abkommen von Glasgow, dem wichtigsten politischen Ergebnis der 26. Weltklimakonferenz (COP26), werden die Staaten aufgefordert, ihre Treibhausgasreduktionsziele nachzubessern, um die globale Erwärmung auf maximal 1,5 Grad zu begrenzen. Eines aber ist klar: Auch bei einem Temperaturanstieg von 1,5 Grad werden erhebliche Anstrengungen erforderlich sein, um den zunehmenden katastrophalen Folgen des Klimawandels durch Anpassungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Katastrophen und Klimawandel gefährden Entwicklungserfolge und eine nachhaltige Armutsminderung. Benötigt werden klimaintelligente Anpassungsstrategien, insbesondere für Länder mit einer zum großen Teil einkommensschwachen und verwundbaren Bevölkerung ohne gute Bewältigungsstrategien. Frühzeitig und vorab – bevor eine Katastrophe überhaupt eintritt – vereinbarte Finanzierungen für Klima- und Katastrophenrisiken können ein Schlüsselement für eine umfassende Klimaanpassungsstrategie werden. Damit würde auch der Wandel von einem Ex-post-Krisenmanagement zu einem Ex-ante-Risikomanagement unterstützt.

KANN EINE GLOBALE PARTNERSCHAFT FÜR KLIMA- UND KATASTROPHEN- RISIKOFINANZIERUNG ZUR LÖSUNG DES PROBLEMS BEITRAGEN?

Die globale Landschaft der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung und -versicherung ist fragmentiert. Lösungen sind nicht immer leicht zugänglich oder nicht auf die spezifischen Bedürfnisse vulnerabler

Länder zugeschnitten. Um die Herausforderungen der verwundbarsten Länder anzugehen, bedarf es Kooperationen und abgestimmter Maßnahmen zwischen öffentlicher Hand und Privatwirtschaft. Die InsuResilience Global Partnership („InsuResilience“) bildet mit ihren über 110 Mitgliedern eine große Koalition mit den notwendigen Strukturen, um ehrgeizige und transformative Lösungen voranzutreiben, die die Schutzlücke angesichts eines immer stärkeren Klimawandels schließen. Die Initiative umfasst Partner aus Industrie- und Entwicklungsländern, der Privatwirtschaft, multilateralen Organisationen, der Zivilgesellschaft, Wissenschaft und anderen Netzwerken und Initiativen, die eine gemeinsame Vision verfolgen (Kasten 1).

Bisher gibt es 22 InsuResilience-Programme, die mit über 300 Projekten in mehr als 100 Ländern aktiv sind (Kasten 2). Diese Programme boten alleine im Jahr 2020 Klima- und Katastrophenschutz für über 137 Millionen einkommensschwache und vulnerable Menschen. Um jedoch die Widerstandsfähigkeit deutlich zu stärken, ist ein grundlegender Wandel erforderlich. Bisher hat InsuResilience wirkungsvolle Koalitionen hervorgebracht. Ein wichtiges Beispiel ist die trilaterale Vereinbarung zwischen der deutschen Bundesregierung, dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und dem Insurance Development Forum (IDF). Die daraus finanzierte Insurance and Risk Finance Facility der UNDP wird in mehr als 20 Entwicklungsländern individuelle Lösungen auf staatlicher Ebene entwickeln. Ferner unterstützt die Inclusive Insurance Working Group des IDF – eine internationale Expertengruppe von mehr als 15 Organisationen, darunter auch die Münchener →

KASTEN 1

Zentrale Ziele der Vision 2025 der InsuResilience Global Partnership:

- Schutz von 500 Millionen einkommensschwachen und vulnerablen Menschen vor Katastrophen und Klimaveränderungen durch vorab vereinbarte Risikofinanzierungs- und -versicherungsmechanismen
- Absicherung von 150 Millionen Menschen durch Mikroversicherungen
- 80 gefährdete Entwicklungsländer mit umfassenden Finanzierungsstrategien für Katastrophenrisiken

KASTEN 2

Unterstützung durch InsuResilience-Programme ermöglicht schnelle Bereitstellung von Liquidität nach Katastrophen:

AFRICAN RISK CAPACITY (ARC)

ARC ist ein staatlicher Risikopool, der zuverlässige, schnelle finanzielle Hilfe nach Dürren, tropischen Wirbelstürmen und anderen Katastrophen bereitstellt. Seit 2014 wurden von den Mitgliedstaaten 62 Policen mit einem Deckungsschutz von bis zu 720 Mio. US-Dollar abgeschlossen, die im Fall eines versicherten Schadens ausgezahlt werden. Dadurch werden Millionen verwundbare Menschen in den teilnehmenden Ländern abgesichert. Die tatsächlichen Auszahlungen für die Bewältigung eingetretener Katastrophenereignisse belaufen sich auf fast 65 Mio. US-Dollar.

GLOBAL RISK FINANCING FACILITY (GRiF)

Die GRiF ist ein Gebertreuhandfonds, der Fördermittel für Tests, Pilotversuche und die weitreichende Implementierung von Projekten bereitstellt, um die Widerstandsfähigkeit vulnerabler Länder gegenüber Klima- und Naturkatastrophen zu erhöhen. Zu den Aktivitäten der GRiF gehören unter anderem die Finanzierung von Versicherungsprämien, Finanzierungszusagen für vorab definierte Katastrophenfälle, Investitionen in Risikofinanzierung, technische Hilfe und der Kapazitätsaufbau. Im Katastrophenfall wird schnell Liquidität durch Auszahlungen zur Verfügung gestellt, wie 2021 in Indonesien, wo Finanzhilfen von 14 Mio. US-Dollar für den Aufbau von technischen Kapazitäten, Umwelt- und Sozialmanagementsystemen gewährt wurden.

KASTEN 3

Leistungsangebot des InsuResilience Solutions Fund (ISF):

Als Umsetzungsprogramm der InsuResilience Global Partnership fördert der ISF die Entwicklung bedarfsorientierter Versicherungsprodukte in Entwicklungs- und Schwellenländern, um arme und vulnerable Gruppen finanziell besser gegen Extremwetterereignisse und Katastrophen abzusichern. Der Fonds bietet:

- Klimarisikoanalysen für Risikomanagement- und Klimaanpassungsstrategien
- Beratungsleistungen für die Entwicklung innovativer Versicherungslösungen
- Kofinanzierung der Entwicklung und Markteinführung neuer Versicherungsprodukte

Allein im Jahr 2020 hat der ISF fünf Finanzhilfevereinbarungen in Höhe von fast 6 Mio. EUR abgeschlossen, mit denen die Entwicklung neuer Versicherungslösungen von Lateinamerika bis Südostasien unterstützt wird.

Rück Stiftung – unter dem gemeinsamen Vorsitz des Microinsurance Network (MiN), der AXA Group und InsuResilience die Entwicklung eines nachhaltigen Versicherungsmarktes. InsuResilience unterstützte darüber hinaus auch die auf der COP26 ins Leben gerufene Fazilität für nachhaltige Versicherungen („Sustainable Insurance Facility“) zum Schutz von Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen. Diese wurde von der Vulnerable 20 Group initiiert und wird von ihr geleitet.

KOORDINIERUNG, KOOPERATION UND KONVERGENZ ALS KRITISCHE ERFOLGSFAKTOREN

Klimarisikomanagement erfordert einen Blick auf das gesamte Risikokontinuum, von der Vorsorge und Verminderung bis zum Risikotransfer mithilfe von Instrumenten der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung. Das Konzept und die Möglichkeiten derartiger Instrumente sind jedoch wenig bekannt sowie verstanden. Die fehlende Verfügbarkeit von Risikodaten und Modellierungsmöglichkeiten verhindern oftmals ein umfassendes Klimarisikomanagement auf nationaler Ebene. Es müssen zunächst die nötigen Kapazitäten aufgebaut werden, um für jede Risikoart in jeder Region das wirksamste Instrument auswählen zu können. Studien zu den sogenannten „wirtschaftlichen Anpassungskosten“, wie sie beispielsweise vom InsuResilience Solutions Fund (Kasten 3) angeboten werden, könnten zum Aufbau der Resilienz eines Landes beitragen. Sofern die Datenglage es zulässt, könnten innovative Lösungsansätze wie indexbasierte Versicherungen angewendet werden. Eine umfassende Klimarisikostategie erfordert jedoch ein breites Spektrum von Kenntnissen und Erfahrung, die Zusammenarbeit mehrerer Akteure,

eine gute Koordinierung der verschiedenen angebotenen Leistungen und letztlich eine Konvergenz innerhalb einer noch fragmentierten Klimarisikogemeinschaft.

Vor diesem Hintergrund hat InsuResilience Leitlinien und Standards wie die Pro-Poor Principles und die Principles for SMART Premium and Capital Support erarbeitet. Die Partnerschaft hat ein Centre of Excellence on Gender-smart Solutions im Bereich der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung gegründet, um den Geschlechteraspekt standardmäßig in diese Lösungen einzubeziehen. In einem kürzlich gemeinsam mit dem UNFCCC-Sekretariat erstellten Aktionsplan werden fünf Elemente für die Integration der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung in die nationalen Klimabeiträge (Nationally Determined Contributions, NDCs) angeführt. Auch wurde ein Diagnoseinstrument zur Ermittlung der Ansatzpunkte für die Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung in den Nationalen Anpassungsplänen (NAPs) entwickelt.

Die von der Münchener Rück Stiftung in Kooperation mit dem Microinsurance Network organisierte Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance bietet ein ausgezeichnetes Forum für den Wissensaustausch und die Möglichkeit zur Vernetzung von Versicherungslösungen auf staatlicher und kommunaler Ebene.

WIE GEHT ES NUN WEITER?

2022 wird die Zusammenarbeit im Bereich der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung auf staatlicher, kommunaler und individueller Ebene stärker vorangetrieben. InsuResilience wird dazu beitragen den vulnerabelsten Ländern eine Stimme zu geben. Bei der COP26 haben Mitglieder von InsuResilience eine Evidence Roadmap präsentiert, um anhand von Studien die positiven Auswirkungen von Finanzierungslösungen für Klima- und Katastrophenrisiken nachzuweisen. Diese Forschungsarbeiten bilden auch die Grundlage für ein größeres Vorhaben: die Entwicklung von Empfehlungen für eine globale Architektur der Klima- und Katastrophenrisikofinanzierung, die bestehende Initiativen, Strukturen und Akteure in einer abgestimmten, integrierten globalen Initiative zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit zusammenführt. InsuResilience wird weiter die Kräfte aller Partner bündeln, um vorab festgelegte Finanzierungslösungen für Klima- und Katastrophenrisiken verstärkt zum Wohle bedürftiger Bevölkerungsgruppen einzusetzen. ●



Versicherungslösungen sind elementare Bestandteile von nachhaltigen Strategien zur Klimaanpassung.

DR. ASTRID ZWICK
Leiterin des InsuResilience-Sekretariats

[LINK](#)

→ [InsuResilience](#)

INCLUSIVE INSURANCE

INCLUSIVE INSURANCE umfasst nicht nur solche Versicherungen, die explizit auf einkommensschwache Bevölkerungsgruppen abzielen (Microinsurance). Sie umfasst vielmehr alle Versicherungsprodukte, die auf den bis dato ausgeschlossenen oder unterversorgten Markt ausgerichtet sind. In Entwicklungsländern wird die Mehrheit der Bevölkerung als nicht- oder unterversorgt eingestuft.

→ Definition nach IAIS – Issues Paper November 2015



Die ICII 2021 fand größtenteils online statt. Einige Sessions konnten jedoch vor Ort in Jamaika unter strengen Corona-Auflagen in Präsenz durchgeführt werden.

INTERNATIONAL CONFERENCE ON INCLUSIVE INSURANCE Digital Edition

25. bis 29. Oktober 2021
Über 1.500 angemeldete Teilnehmer aus 121 Ländern
Projektpartner: Microinsurance Network

INSURANCE FOR DEVELOPMENT Online-Training

6. April bis 7. Mai 2021 (Spanisch)
und 1. November bis 3. Dezember
124 Teilnehmer aus 56 Ländern
Projektpartner: The ILO Social Finance Programme

LEARNING SESSIONS MOZAMBIQUE

„Inclusive Insurance Business Models for Africa – 6th Eastern and Southern Africa Regional Conference on Inclusive Insurance“
Online-Veranstaltung,
23. bis 25. März 2021
Über 100 Teilnehmer
Projektpartner: Association of Insurers of Mozambique (AMS), Instituto de Supervisão de Seguros de Moçambique (ISSM), Financial Sector Deepening Mozambique (FSDMoc)

LEARNING SESSIONS ZAMBIA

„Digital inclusive insurance solutions“
Online-Veranstaltung,
18. bis 19. Mai 2021
140 Teilnehmer
Projektpartner: TAG Microinsurance Association, FinProbit Solutions, Microinsurance Network, Financial Sector Deepening Zambia (FSD Zambia)

LEARNING SESSIONS CHALLENGES AND OPPORTUNITIES

„Inclusive Insurance in the Central and Eastern Europe and the Transcaucasian (CEET) region“
Online-Veranstaltung,
1. bis 2. September 2021
140 Teilnehmer
Projektpartner: Access to Insurance Initiative (a2ii), International Association of Insurance Supervisors (IAIS), Microinsurance Network, Insurance Supervisory Agency of Slovenia (AZN)

LEARNING SESSIONS ZAMBIA

„Inclusive Agriculture – Insurance Solutions Practitioners & Facilitators Seminar“
Online-Veranstaltung,
28. September 2021
120 Teilnehmer
Projektpartner: FinProbit Solutions, TAG Microinsurance Association, Access to Finance Rwanda (AFR), Microinsurance Network, Financial Sector Deepening Zambia (FSD Zambia)

ICII 2021

Inclusive Insurance in der Post-Covid-Ära

Versicherungen spielen eine wichtige Rolle in der Armutsbekämpfung und für nachhaltige Entwicklung. Allerdings sind hunderte Millionen Menschen weltweit vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern ohne Versicherungsschutz und entsprechendes Risikomanagement. Hier können Konzepte zu Inclusive Insurance helfen. Die Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance bringt jedes Jahr hunderte Akteure zusammen, um das Thema weiter voranzutreiben. Sie ist die weltweit einzige Plattform, auf der alle Interessensgruppen Fragen, Strategien und Lösungen für integrative Versicherungsprodukte diskutieren können.

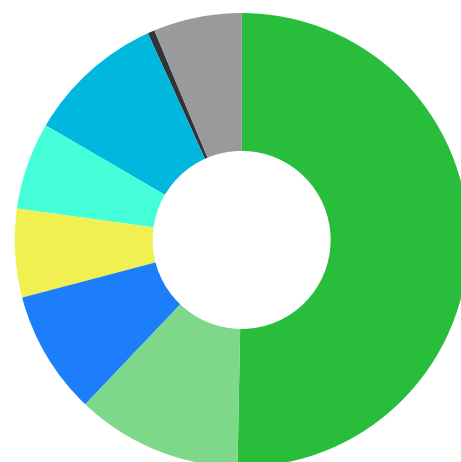
106 Redner und Rednerinnen aus allen Weltregionen diskutierten in 21 Sessions Herausforderungen und Lösungen zu Inclusive Insurance.



Inclusive Insurance

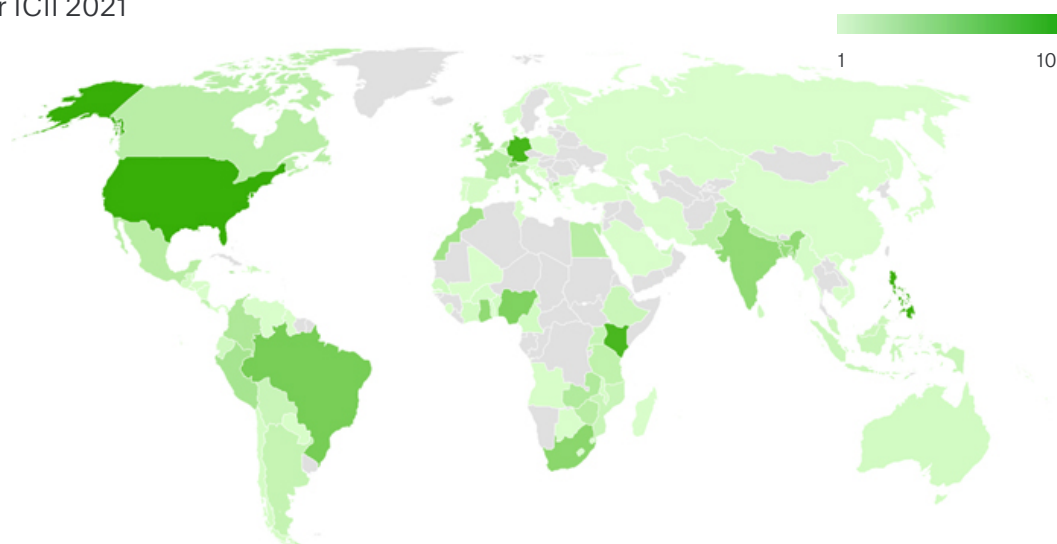
Die Teilnehmer der ICII 2021 prozentual aufgeschlüsselt auf Arbeitsbereiche

● Versicherungs- und Finanzwirtschaft	50,3 %
● Geberorganisationen, Entwicklungs- und internationale Organisationen	11,8 %
● Mikrofinanz- und Mikroversicherungsanbieter	8,8 %
● Regierungen und Aufsichtsbehörden	6,3 %
● Hochschulvertreter	6,2 %
● Berater	9,8 %
● Medien	0,5 %
● Sonstige	6,3 %



Quelle: Münchener Rück Stiftung (2021)

Herkunft und Anzahl der zur ICII 2021 angemeldeten Personen



Quelle: Münchener Rück Stiftung (2021)

Die Weltbank schätzt, dass die Pandemie bis zu 120 Millionen Menschen zusätzlich in extreme Armut stürzen wird. Bereits heute hat COVID-19 Millionen Menschen mangels passender Absicherungsmechanismen wieder in die Armut zurückgedrängt. Die Pandemie zeigt uns deren lückenhaften Schutz ganz deutlich auf. Damit schärft sie das Bewusstsein für Risikovorsorge und stärkt die Bedeutung von Mikroversicherungen. Der pandemiebedingte Digitalisierungsschub kann auch neue Ansätze für Inclusive Insurance hervorbringen. Neben der Pandemie bedroht auch der Klimawandel die Lebensgrundlagen von Milliarden Menschen, die in erster Linie von der Landwirtschaft leben. Auch das kann zu herben Rückschlägen im Kampf gegen die Armut führen und sollte ein weiterer Ansporn für die Versicherungswirtschaft sein, sich stärker für den Aufbau resilienterer Gesellschaften einzusetzen.

Nach den neuesten Zahlen der vom Microinsurance Network erstellten Studie „The Landscape of Microinsurance 2021“ haben bis zu 377 Millionen Menschen in den 30 untersuchten Ländern Mikroversicherungen abgeschlossen. Krankenversicherungen waren am weitesten verbreitet, gefolgt von Unfall-, Lebens- und Kreditversicherungen. Als negativen Trend listete die Studie auf, dass der Anteil versicherter Frauen um fünf Prozentpunkte gesunken ist. Und das, obwohl in den Schwellenländern Frauen überproportional stark vom Verlust ihrer Arbeit sowie dem eingeschränkten Zugang zu sozialer Sicherheit und Gesundheitsversorgung betroffen sind.

FOKUS AUF GANZHEITLICHEN LÖSUNGEN

Klimabedingte Risiken bleiben eine der größten Herausforderungen, wenn es um neue Versicherungen in Schwellenländern geht. Weder staatliche Programme noch Mikroversicherungen alleine sind in der Lage, zuverlässig und vor allem erschwinglich Sicherheit vor diesen Risiken zu bieten. Eine umfassendere Finanzierung ist nötig. Die auf der Konferenz vorgestellten Forschungsergebnisse zeigen, dass immer mehr Produkte entwickelt werden, die das Thema Katastrophenschutz ganzheitlich angehen. Viele dieser Klimarisikoversicherungen tragen sich jedoch noch nicht selbst und sind auf Subventionen angewiesen.

WACHSTUM DURCH DIGITALISIERUNG

Wie Technologie das Wachstum fördern kann, zeigt sich bei der Krankenversicherung, wo digitale Lösungen Anmeldung und Verwaltung von Kunden vereinfachen. Zudem haben sich Telemedizinprogramme, etwa in Indonesien, Thailand, den Philippinen und Ägypten, während der Pandemie als attraktiv erwiesen und den Zugang zu Gesundheitsleistungen verbessert. Arzt und Patient sind hier regional entkoppelt, die Beratung und Behandlung findet digital statt. Eine zentrale Herausforderung bleibt, das Verständnis der Bevölkerung bei Finanz- und Versicherungsfragen zu verbessern, um Vertrauen und Akzeptanz zu erhöhen.

Effiziente Vertriebswege sind ein Schlüsselfaktor für den Erfolg. Alternative Kanäle wie WhatsApp oder die Kombination von mobilen Geldbörsen mit Versicherungen stehen beispielhaft dafür, wie man den Massenmarkt erobern kann. Kehrseite der Digitalisierung ist allerdings, dass Menschen ohne Zugang zum Internet das Nachsehen haben – wie es bei Frauen in vielen Schwellenländern häufig der Fall ist. Daher sollten Versicherer immer eine Kombination aus digitalen und Offline-Lösungen anbieten.

DER WEG IN DIE ZUKUNFT

Die ICII hat deutlich gemacht, wie sehr die Pandemie die globale finanzielle Inklusion bedroht. Zugleich ergeben sich Chancen für Versicherer und Öffentlich-Private Partnerschaften (PPP). Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) sprach sich dafür aus, Versicherungen in die Entwicklungsagenda 2030 mit aufzunehmen, da sie eine wichtige Rolle bei der Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) spielen. Das UNDP selbst hat vor kurzem ein Programm für Versicherungs- und Risikofinanzierung ins Leben gerufen. Es soll den Schutz besonders gefährdeter Bevölke-



Mit einem neuen Rahmen für Mikroversicherungen wollen wir allen Jamaikanern den Zugang zu Versicherungen ermöglichen.

HON. NIGEL CLARKE
Minister für Finanzen und öffentlichen
Dienst, Jamaika

runksgruppen in Bezug auf sozioökonomische, klima- und gesundheitsbedingte Risiken verbessern.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, das Angebot an Versicherungen für einkommensschwache Kunden auszuweiten. Programmen wie der InsuResilience Global Partnership oder dem Insurance Development Forum ist es gelungen, die Aufmerksamkeit von Politik und großen Versicherern zu gewinnen. Strategien zur finanziellen Inklusion auf Länderebene haben sich als erfolgreich erwiesen und sollten ausgebaut werden. Der Finanzminister Jamaikas, Co-Gastgeber der ICII 2021, ging auf der Konferenz mit gutem Beispiel voran und kündigte an, dass er ein neues Gesetz zu Mikroversicherungen auf den Weg bringen wird. Es wäre wünschenswert, wenn mehr Staaten diesem Beispiel folgen, um existenzielle Risiken für Millionen Menschen zu verringern.

HINTERGRUND

Die Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance 2021 – Digital Edition wurde von der Münchener Rück Stiftung in Kooperation mit dem Microinsurance Network und der Insurance Association of Jamaica veranstaltet. Ein Großteil der 21 Fachforen fand digital statt. In Jamaika konnten jedoch einige Veranstaltungen unter strengen COVID-19-Auflagen vor Ort durchgeführt werden. ●

LINKS

- [Microinsurance Network](#)
- [Münchener Rück Stiftung](#)

LEARNING SESSIONS IN SAMBIA UND MOSAMBIK

Inklusive Versicherungslösungen für Afrika

Die Learning Sessions ergänzen unsere Internationale Konferenz zu Inclusive Insurance. Regionenspezifisch werden Herausforderungen verschiedener Akteure, seien es Regulierungsbehörden, Versicherungsanbieter, Kunden oder Entwicklungsorganisationen, beleuchtet – vor Ort und zunehmend auch digital. Die Learning Sessions dienen dabei als Plattform für Fachbeiträge und interdisziplinären Gedankenaustausch. 2021 haben wir insgesamt drei Learning Sessions in Afrika organisiert oder unterstützt. Zwei fanden inambia, eine in Mosambik statt. Mehrere hundert Teilnehmer tauschten sich zu erfolgreichen Geschäftsmodellen und Potenzialen sowie zu Hürden aus, die einer weiteren Verbreitung von Inclusive Insurance im Weg stehen.

INCLUSIVE INSURANCE: GESCHÄFTSMODELLE FÜR AFRIKA

Die Mehrheit der Landbevölkerung in Afrika generiert ihre Haupteinkommensquelle in der Landwirtschaft. Der Klimawandel hat die Niederschlagsmuster verändert und die Einkommenssituation der Menschen damit unsicherer gemacht. Eine gut konzipierte und speziell auf klimabedingte Risiken in der Landwirtschaft ausgerichtete Versicherung kann ländlichen Haushalten und Kleinbauern helfen, resilienter zu werden. Den Sinn und die Funktion von Versicherungen zu erklären, die Schwierigkeiten bei der Einführung neuer landwirtschaftlicher Versicherungsprodukte zu überwinden und die Digitalisierung bei der Verwaltung der Policen zu verbessern, sind hier drei große Herausforderungen.

TECHNOLOGIE IST WEGBEREITER, KEIN ALLHEILMITTEL

Bei der Digitalisierung nimmtambia eine Vorreiterrolle ein. Ausgehend von rund 100.000 versicherten Personen 2009 wuchs der Markt vor allem durch mobilfunkbasierte Bestattungspolicen bis 2014 auf mehr als drei Millionen Kunden. Heute verfügen immerhin rund 2,4 Millionen einkommensschwache Menschen, darunter eine Million Kleinbauern, über eine Mikroversicherung. Der große Vorteil von digitalen Lösungen: Sie schaffen mehr Effizienz bei der

Verwaltung – insbesondere bei der Kundenregistrierung, dem Prämieineinzug, der Schadensverwaltung und -begleichung. Verzögert wird die digitale Entwicklung allerdings durch Lücken in der Infrastruktur. So verfügen lediglich 30 Prozent der Menschen inambia über einen Internetanschluss.

ÖFFENTLICH-PRIVATE PARTNER- SCHAFTEN SINNVOLL

Auch der Nachbarstaat Mosambik wird regelmäßig von Stürmen, Überschwemmungen und Dürren heimgesucht. Lediglich zwei der 15 Versicherer, die sich an der aktuellen Landscape-Studie für das Land beteiligt haben, bieten jedoch bisher eine Erntever-sicherung an. Generell stehen Mikroversicherungen in Mosambik noch am Anfang der Entwicklung. Die Regierung strebt an, die Reichweite zu erhöhen, wobei Kooperationen mittels öffentlich-privater Partnerschaften (PPP) im Bereich der Klimarisikover-sicherung an Bedeutung gewinnen. Zudem erweist sich die richtige Wahl der Vertriebskanäle als entscheidend. Gleiches gilt für die Krankenversicherung. Die meisten marktbasierten, freiwilligen Mikro-krankenversicherungen konnten sich nicht im Land durchsetzen. Wo staatliche Gesundheitssysteme existieren, bieten private Versicherungen aber eine gute Ergänzung, sofern sie einen Mehrwert für die Kunden schaffen. Dazu zählen Produkte, die auf die speziellen Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind, genauso wie Versicherungen, die einen „Out-of-the-Box“-Schutz gewähren, wie etwa Deckung der Transportkosten zum Krankenhaus, Zuwendungen für den Kauf von Masken oder zusätzliche Dienstleistungen wie den Zugang zu Online-Arzt-konsultationen. ●

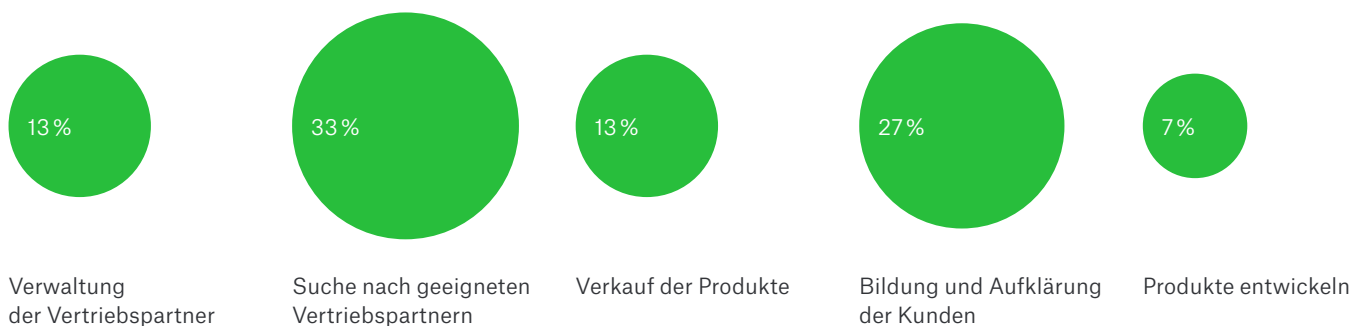
LINKS

- [Learning Sessionsambia I](#)
- [Learning Sessionsambia II](#)
- [Learning Sessions Mosambik](#)



Länder wie Mosambik und Sambia sind zunehmend durch die Folgen des Klimawandels bedroht. Dürren, aber auch Starkregen und Stürme bereiten vor allem den in der Landwirtschaft beschäftigten Menschen große Sorgen.

Die wichtigsten Herausforderungen für Versicherer in Mosambik (Ergebnisse einer Umfrage aus 2021)



Quelle: eigene Darstellung (2022), basierend auf FSDMoc – The Landscape of Inclusive Insurance Mozambique 2021

LEARNING SESSIONS CEET-REGION

Inclusive Insurance in Mittel- und Osteuropa — Großes Interesse, viel Wachstumspotenzial

Während das Konzept von Inclusive Insurance vor allem in Lateinamerika, Asien und Afrika zunehmend etabliert ist, steckt es in den 31 Ländern der CEET-Region (Mittel- und Osteuropa sowie Transkaukasien) noch in den Kinderschuhen. Anlass genug, um Markthindernisse und -chancen während regionaler Learning Sessions zu analysieren.

Die Versicherungsmärkte in der CEET-Region sind hinsichtlich Größe, Konzentration und Reifegrad sehr heterogen. Die Versicherungsdurchdringung beträgt im Schnitt etwa nur ein Drittel im Vergleich zur gesamten EU, wobei mehr als die Hälfte aller Prämien auf die Kfz-Versicherung entfallen.

STRATEGIEN ZUR FINANZIELLEN INKLUSION FEHLEN

In keinem der 31 CEET-Länder hat sich Inclusive Insurance bislang als eigenständiges Segment etabliert, auch wenn in elf Ländern vereinzelt Produkte für Menschen mit niedrigem Einkommen angeboten werden, vor allem im Bereich Landwirtschaft. Versicherungsvertreter generieren fast 40 Prozent des regionalen Bruttoprämienvolumens, der Vertrieb über das Internet führt mit zwei Prozent ein Schattendasein.

Als Hemmnis erweist sich der Mangel an länderspezifischen Strategien zur besseren finanziellen Inklusion der Bevölkerung. Nötig für eine positive Marktentwicklung wären regulatorische Rahmenbedingungen im Einklang mit Maßnahmen, die der Bevölkerung mehr Kenntnisse über Nutzen und Funktionsweise von Versicherungen vermitteln. Lediglich Albanien, Kasachstan und Litauen planen eine Strategie zur Entwicklung von Inclusive Insurance. In zehn weiteren Ländern gibt es immerhin erste Ansätze.



Der Schutz von Menschen und Gütern ist eine Schlüsselkomponente der nachhaltigen Entwicklung. Ohne Versicherung ist es unwahrscheinlich, dass eine nachhaltige Entwicklung jemals wirklich erreicht werden kann.

GORAZD ČIBEJ

IAIS-Regionalkoordinator für die CEET-Region und geschäftsführender Direktor der Versicherungsaufsicht, Slowenien



Skopje ist die Hauptstadt von Nordmazedonien. Sie steht sinnbildlich für die CEET-Region, auf die wir während der Learning Sessions fokussiert haben. Auch hier haben viele Menschen noch keinen Zugang zu Versicherungslösungen als Risikomanagementinstrument.

Art der Inclusive Insurance/Mikroversicherung in den CEET-Ländern

Versicherung gegen Agrar-/Klimarisiken
(einschließlich indexbasierte Versicherung)



verfügbar in 8 Ländern

Sachversicherung



5

Krankenversicherung



3

Unfallversicherung



3

Lebensversicherung



2

Kredit-Lebensversicherung



2

Bestattungsversicherung



1

LANDWIRTSCHAFT UND KLIMARISIKEN SPIELEN EINE SCHLÜSSELROLLE

Klimarisiken zu reduzieren wird immer wichtiger, gerade weil die Landwirtschaft in vielen CEET-Ländern immer noch stark zum Lebensunterhalt der Menschen beiträgt. Was jedoch fehlt, ist eine etablierte „Versicherungskultur“. Eines der Haupthindernisse für ihre Entwicklung sind die direkten staatlichen Entschädigungen nach Katastrophen, die je nach politischen Prioritäten gezahlt werden.

Insgesamt besteht in der CEET-Region ein erhebliches Wachstumspotenzial für Inclusive Insurance. Weil die meisten Länder eher klein sind, bleibt das Erreichen einer kritischen Größenordnung eine Herausforderung. Größe ist aber wichtig, um Skaleneffekte nutzen zu können. Ein Weg dorthin würde über zwischen den Ländern harmonisierte Vorschriften führen. Dadurch wäre es möglich, einheitliche Produkte flächendeckend anzubieten. Die Regulierungsbehörden müssen sich der Aufgabe stellen, dynamisch und offen für Innovationen zu sein, aber auch umsichtig bei der Gestaltung eines regulatorischen Umfelds für Inclusive Insurance.

Das Interesse an den CEET Learning Sessions hat die Erwartungen der Organisatoren weit übertroffen und zeigte deutlich, dass hier ungenutzte Potenziale für Inclusive Insurance bestehen. Deshalb ist geplant, künftig weitere Diskussionen zum Thema zu unterstützen. ●

[LINK](#)

→ [Learning Sessions CEET](#)

Quelle: eigene Darstellung (2022), basierend auf Report on the Inclusive Insurance Regulatory Landscape in the CEET Region (2021)

„INSURANCE FOR DEVELOPMENT“ TRAINING



EUNICE BORGES TAVARES
Senior Microfinance Expertin im Microfinance
Supervision Office der Republik Kap Verde

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für Inclusive Insurance und was muss getan werden, um diese zu bewältigen?

Die größte Herausforderung besteht darin, auf die Bedürfnisse einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen mit geeigneten Produkten zu reagieren. Außerdem müssen wir die aktuelle Situation, die durch die Pandemie entstanden ist, analysieren und aus den Auswirkungen auf die einkommensschwache Bevölkerung lernen. Auf Grundlage dieser Analyse entwickeln wir innovative Produkte und Dienstleistungen, wie beispielsweise digitalisierte Angebote.

Wie hat sich COVID-19 auf Ihre tägliche Arbeit ausgewirkt (abgesehen davon, dass Sie von zu Hause aus arbeiten mussten)? Was waren die größten Herausforderungen? Hat sich Inclusive Insurance in Zusammenhang mit der Pandemie positiv entwickelt?

Die Anpassung an die neue Situation und die Nutzung digitaler Hilfsmittel bei der Erledigung der täg-

„Seguros para el Desarrollo“ war das erste Online-Training in spanischer Sprache, das von der Impact Insurance Facility der International Labour Organization (ILO) veranstaltet wurde. 39 Teilnehmer aus 12 Ländern hatten sich für das Seminar vom 6. April bis 7. Mai 2021 angemeldet. Die Münchener Rück Stiftung sponserte zum großen Teil die Gebühren von acht Teilnehmern aus verschiedenen Non-Profit-Organisationen. Gerade in Ländern mit noch unterentwickelten Versicherungsmärkten ist die Ausbildung von Versicherungsexperten von großer Bedeutung. Wir haben zwei Stipendiaten zu den Auswirkungen von COVID-19 auf ihre tägliche Arbeit und zu den wichtigsten Erkenntnissen aus dem Seminar befragt.

lichen Aufgaben war wirklich herausfordernd. Ich glaube, dass die Pandemie für Inclusive Insurance Chancen und Herausforderungen gebracht hat, vor allem im Hinblick auf die Digitalisierung. Manche Probleme haben sich aber auch verschärft, etwa aufgrund fehlender Einnahmen bei der Arbeitslosenunterstützung und den Sozialrenten, weil viele Menschen ihren Arbeitsplatz verloren haben.

Was waren Ihre wichtigsten Erkenntnisse aus der ILO-Schulung?

Für mich war es eine großartige Lernerfahrung, insbesondere in Bezug auf Marktforschungsinstrumente und Vertriebskanäle. Es war mein erster Kontakt mit dem Thema Inclusive Insurance, weil es in meinem Land noch keine Mikroversicherungen gibt. Wir denken darüber nach, Mikroversicherungsprodukte einzuführen und inklusive Versicherungen zu entwickeln. Ich hätte mir jedoch mehr Praxisorientierung gewünscht, um einen größeren Erfahrungsaustausch mit Kollegen zu ermöglichen. Dies war digital leider nicht wirklich machbar.

Im Gespräch mit zwei Teilnehmern



EDGAR ARNALDO MORALES
SILVA GERENTE

Versicherungsmathematiker im Bereich Produktentwicklung und -pflege sowie Underwriting bei PRYBE, Protecciones y Beneficios S.C. México. PRYBE verwaltet alle Versicherungsprogramme der mexikanischen Spar- und Kreditgenossenschaften sowie ihrer Partner. Zusammen versorgen sie mehr als drei Millionen Menschen, vor allem solche mit niedrigem Einkommen.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für Inclusive Insurance und was muss getan werden, um diese zu bewältigen?

In Mexiko lässt der derzeitige Rechtsrahmen den Eintritt von Akteuren wie Genossenschaften in den Versicherungssektor nicht zu. Positive Erfahrungen in ganz Lateinamerika sollten hier jedoch auch bei uns berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollten neue Rücklagen für Katastrophen gebildet werden, um Mittel für Situationen wie die COVID-19-Pandemie anzusparen und die Prämien in den vulnerablen Sektoren stabil zu halten. Da diese Sektoren in solchen Situationen geringere Einnahmen haben, führt dies bei steigenden Prämien zu einer geringeren Marktdurchdringung.

Wie hat sich COVID-19 auf Ihre tägliche Arbeit ausgewirkt (abgesehen davon, dass Sie von zu Hause aus arbeiten mussten)? Was waren die größten Herausforderungen? Hat sich Inclusive Insurance in Zusammenhang mit der Pandemie positiv entwickelt?

Mobilitätseinschränkungen führten im Lebensversicherungsgeschäft zu einem Rückgang der Prämien, da unsere versicherte Bevölkerung nicht digital angebunden ist. Aufgrund von hohen Schadenquoten kam es bei den Gruppenversicherungen zu einem Druck auf die Prämienzahlungen, da diese bis zu 100 Prozent gestiegen sind. In unserer Organisation waren viele Bereiche bereits digitalisiert, so dass wir von zu Hause aus arbeiten konnten. Die Krankenversicherung hat für unsere Versicherten stark an Bedeutung gewonnen, weil viele erkannten, wie wichtig sie ist.

Was waren Ihre wichtigsten Erkenntnisse aus der ILO-Schulung?

Der Kurs deckt alle Bereiche des Geschäfts ab und wendet die weltweit gesammelten Erfahrungen an. Die Teilnehmer erhielten Zugang zu einer Fülle von Kenntnissen, die zur Entwicklung und Verbesserung von für die Kunden wertvollen Versicherungsprodukten genutzt werden können. Das PACE-Tool ist innovativ und bietet uns einen ersten Rahmen, der schnell umgesetzt werden kann. Dieses Tool ist eines der wertvollsten Elemente der Schulung. Die Schulung ist so umfangreich, dass sie allen Bereichen der Organisation hilft, ihr Engagement für die Versicherten zu erhöhen. ●

LINKS

- [Impact Insurance](#)
- [Münchener Rück Stiftung](#)

KLIMAWANDEL UND BILDUNG



Ein Mädchen prüft, wie viel Energie eine Lampe braucht. Klimawandel und Energiewende sind Kernbestandteile unserer Bildungsarbeit.

VORTRÄGE

40 Fachvorträge und Redebeiträge der Stiftungsmitarbeiter an Universitäten und Schulen, auf Konferenzen und bei anderen Anlässen mit rund 4.600 Zuhörern

DIALOGFOREN 2021

„Kleine Dinge, große Wirkung“
Online-Veranstaltungen,
Januar 2021 bis Mai 2021
5 Veranstaltungen
mit rund 800 Teilnehmern

DIALOGFORUM SPEZIAL

„Von der Wegwerfgesellschaft zur Kreislaufwirtschaft — Reduce, Reuse & Recycle“
Online-Veranstaltung,
24. November 2021
50 Teilnehmer
Projektpartner: M:UniverCity und Strasczeg Center for Entrepreneurship an der Hochschule München

DIALOGFORUM ZUM MÜNCHNER KLIMAHERBST

„Climate-smart Agriculture, Organic Farming & Co — neue Wege in der Landwirtschaft“
Online-Veranstaltung,
20. Oktober 2021
50 Teilnehmer
Projektpartner: Netzwerk Klimaherbst München e.V.

ENERGIESCHULE MÜNCHEN

München, Schuljahr 2020/2021
Videopräsentationen zur Energiewende für 250 Schüler
Modul „Sonne — voll Energie“ als Ferienprogramm angeboten
Projektpartner: Green City e.V.

PAREMIA

Neue Partnerschaften für den Klimaschutz

Analyse der nationalen Klimaschutzziele (NDCs) ausgewählter Länder und Erarbeitung von Vorschlägen für effizientere Maßnahmen
Online-Workshop zur Studienpräsentation, 26. Mai 2021
Projektende: Mai 2021
Projektpartner: Germanwatch e.V.

CLIMATE ACADEMY 2021 Online

„Nature-based solutions and urban vulnerability“
27. September bis 1. Oktober 2021
Rund 200 Teilnehmer
Politiker, Forscher, Journalisten und NGO-Mitarbeiter
Projektpartner: UNU-EHS, UNFCCC

HOCHSCHUL- KOOPERATIONEN

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
Online-Studienwoche des Master-Studiengangs „Global Change Management“
München, 22. bis 26. März 2021
28 Studierende

Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Geographie
Online-Projektseminar „Klimaanpassung und CO₂-Entnahme“
Erlangen, 14. bis 18. Juni 2021
10 Studierende



35 Münchener Rück Stiftung / Report 2021

Von einer Pandemie der ganz anderen Art sprechen Fachleute inzwischen im Zusammenhang mit der weltweiten Plastikflut. Trotz des wachsenden Umweltbewusstseins brauchen wir immer noch zu viele Kunststoffe. Insgesamt produziert die Menschheit laut dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) jedes Jahr rund 300 Millionen Tonnen Plastikmüll. Und im Zuge der Corona-Pandemie ist der Kunststoffmüllberg weltweit sogar um weitere 8,4 Millionen Tonnen angewachsen.

MIKROPLASTIK IST ÜBERALL

Wird Plastik nicht recycelt oder fachgerecht entsorgt, findet es sich über kurz oder lang als Mikroplastik – also als Teilchen mit einem Durchmesser von weniger als fünf Millimeter – in den Böden, in der Luft und in Gewässern wieder. „Mikroplastik ist überall, und die Quellen sind vielfältig“, umriss Nadja Ziebarth vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) das Problem. Neben gewöhnlichem Haushaltsplastikmüll, der nach und nach in Mikroteilchen zerfällt, tragen der Abrieb von Reifen, Textilien, Kunstrasen oder Straßenmarkierungen sowie spezielle Zusätze in Kosmetika zum Problem bei.

„Welche Schäden Mikroplastik in Lebewesen anrichtet, ist nicht bekannt“, räumte Dr. Lars Gutow vom Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung ein. Denn nicht alle Kunststoffe seien gleich bedenklich. Es hängt beispielsweise davon ab, welche Art von Additiven wie Weichmacher, UV-Stabilisatoren oder Flammschutzmitteln sie enthalten, erläuterte der Meeresbiologe. „Das heißt aber nicht, dass es keine Effekte gibt, nur weil wir sie nicht sehen.“

„Mittlerweile befinden sich geschätzt 150 bis 200 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle in den Ozeanen. Die bekommen wir nicht mehr heraus, so dass das Material durch die UV-Strahlung spröde wird und nach und nach zu Mikroplastik zerfällt“, verdeutlichte Gutow. Wie viel Mikroplastik sich zwischenzeitlich wirklich in den Ozeanen befindet, bleibt im wahrsten Sinne des Wortes im Dunkeln. Derzeit können wir Partikel bis zu einer Größe von zehn Mikrometer (Millionstel Meter) aufspüren. Kleinere Bestandteile, von denen es deutlich mehr gibt, fallen damit durch das Raster.



DR. DORIS HAFENBRADL
Mikrobiologin und Geschäftsführerin bei der Electrochaea GmbH Planegg



PROF. ACHIM ENDERS
Leiter des Instituts für Elektromagnetische Verträglichkeit an der Technischen Universität Braunschweig



CHRISTOPH BEUTTLER
Carbon Dioxide Removal Manager bei Climeworks



NADJA ZIEBARTH
Mikroplastikexpertin beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)



DR. SEBASTIAN PORKERT
Geschäftsführer und Gründer von ECOFARIO



DR. BARBARA OLFE-KRÄUTLEIN
Forschungsgruppenleiterin beim Institute for Advanced Sustainability Studies Potsdam



JÖRN GUTBIER
Vorsitzender des Vereins „diagnose:funk“



PROF. SABINE FUSS
Leiterin der Arbeitsgruppe Nachhaltiges Ressourcenmanagement und globaler Wandel beim Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) Berlin

KUNSTSTOFFE AUS NACH- WACHSENDEN ROHSTOFFEN

Dass bioabbaubare Kunststoffe hier keine gute Alternative sind, machte BUND-Expertin Ziebarth deutlich. „Bioabbaubar bedeutet, dass es Bakterien gibt, die den Kunststoff auflösen, wofür allerdings eine bestimmte Temperatur und Feuchtigkeit nötig sind“, erläuterte sie. Auch Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen wie Maisstärke oder Zucker bieten keinen Ausweg. „Ob man Polyethylen (PE) aus Erdöl oder Zucker herstellt, macht beim Abbau des Kunststoffs für die Umwelt keinen Unterschied.“

Wie also das Problem lösen? „Auch wenn sich die Folgen von Mikroplastik in der Umwelt nicht bis ins letzte Detail benennen lassen, sollten wir nach dem Vorsorgeprinzip handeln und den Eintrag verringern“, forderte Gutow. Denn Mikroplastik wird uns bis in alle Ewigkeit begleiten, und die Menge steigt exponentiell. Auf technologische Lösungen setzt Dr. Sebastian Porkert, Geschäftsführer und Gründer von ECOFARIO. Das Startup hat eine Anlage gebaut, die Mikroplastik effizient und günstig aus Abwässern fischt. Porkert sieht die Politik in der Bringschuld, die mit einer konsequenten Gesetzgebung das Problem entschärfen könnte. „Ich finde es gefährlich, sich auf technologische Lösungen zu verlassen“, gab Gutow zu Bedenken, weil man sich dann keine Gedanken mehr darüber mache, wie man Plastik vermeidet.

Bund-Expertin Ziebarth fasste die Diskussion mit einem Appell an die Politik zusammen: „Wir brauchen einen gesellschaftlichen Aufbruch, es reicht nicht, hier und da ein wenig zu schrauben. Das ist eine politische Frage, an den Konsumenten wird es nicht scheitern.“ Laut einer repräsentativen Umfrage sprechen sich bereits heute 84 Prozent der Verbraucher für mehr Verbote und Regulierungen beim Thema Mikroplastik aus. Allerdings muss die Politik gegen eine starke Lobby seitens der Chemie- und Ölindustrie ankämpfen. Ein Lichtblick ist zumindest die von der EU 2019 verabschiedete Einweg-Plastik-Richtlinie: Sie hat die rechtlichen Grundlagen für einen nachhaltigeren Umgang mit Kunststoffen geschaffen. ●



PROF. ARMIN NASSEHI
Soziologe an der Ludwig-Maximilians-Universität München



PROF. PHILIPP OSTEN
Medizinhistoriker und Direktor des
Medizinhistorischen Museums
Hamburg



PETER SÄNGER
Geschäftsführer von Green City
Solutions



DR. LARS GUTOW
Meeresbiologe beim Alfred-
Wegener-Institut, Helmholtz-
Zentrum für Polar- und Meeresfor-
schung Bremerhaven



DR. INGE PAULINI
Präsidentin des Bundesamtes für
Strahlenschutz



DR. BETTINA HOFFMANN MDB
Sprecherin für Umweltpolitik und
Umweltgesundheit von BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN im Bundestag,
Berlin



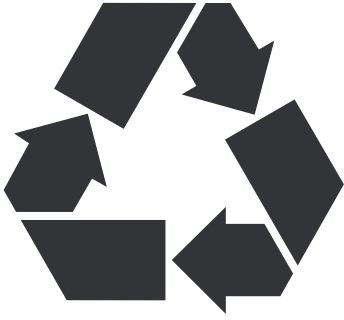
PROF. MELANIE BRINKMANN
Infektionsbiologin am Helmholtz-
Zentrum für Infektionsforschung
und der Technischen Universität
Braunschweig



DR. ALEXANDRA SCHNEIDER
Leiterin der Arbeitsgruppe
„Environmental Risks“ am Institut
für Epidemiologie des Helmholtz
Zentrum München, Deutsches
Forschungszentrum für Gesundheit
und Umwelt

[LINK](#)

→ [Dialogforen 2021](#)



DIALOGFORUM SPEZIAL

Von der Wegwerfgesellschaft zur Kreislaufwirtschaft — Reduce, Reuse & Recycle

In Kooperation mit M:UniverCity,
dem Innovationsnetzwerk der Hochschule München



Die Langlebigkeit von Produkten muss massiv verbessert werden.

SOPHIE ZIELCKE
Head of Sustainability, Grover, Berlin



Wir müssen eine absolute Reduktion von Ressourcenverbrauch erzielen.

JANINE KORDUAN
Referentin Kreislaufwirtschaft,
BUND, Berlin



Kreislaufwirtschaft allein reicht nicht, unser Wirtschaftssystem insgesamt ist nicht zukunftsfähig.

OLGA WITT
Bloggerin und Autorin „Zero Waste“



Studierende müssen die Lehre des linearen Wirtschaftssystems in Frage stellen.

PROF. DR. GEORG ZOLLNER
Nachhaltigkeitsbeauftragter für
Kreislaufwirtschaft, Hochschule
München

Letztlich ist das Plastikproblem auch darauf zurückzuführen, dass unsere Produktions- und Verbrauchssysteme nicht nachhaltig sind. Der Wechsel hin zu einer konsequenten Kreislaufwirtschaft wird daher immer dringender. Schon alleine, um Rohstoffe zu schonen. Denn die Menschheit verbraucht so viele ökologische Ressourcen, als würde sie auf 1,7 Erden leben. „Kreislaufwirtschaft allein reicht aber nicht. Wir brauchen ein völlig neues System und müssen lernen, neu zu denken“, zeigte sich Olga Witt, Bloggerin und Autorin des Buches „Ein Leben ohne Müll“, auf dem Dialogforum spezial überzeugt.

MEHRWEG STATT EINWEG

Wie neues Denken aussehen kann, machte Corinna Caspari von Relevo deutlich. Das Startup bietet eine Mehrweglösung für Geschirr. Registrierte Nutzer können in Partner-Restaurants ihr Essen in Mehrweggeschirr mitnehmen und bei beliebigen anderen Partner-Restaurants zurückgeben. Diese ökologischen Mehrweg-Sets sind mehr als 1.000 Mal verwendbar – ein tolles Beispiel für eine erfolgreiche Initiative zum Ressourcenschutz.

MIETEN STATT KAUFEN

Einen anderen Weg geht das Unternehmen Grover. Nutzer können Unterhaltungselektronik wie Smartphones, Laptops oder Spielekonsolen im Abomodell mieten. „Nach der Rückgabe werden die Produkte gereinigt und falls nötig repariert und stehen dann den nächsten Kunden zur Verfügung“, so Sophie Zielcke, Head of Sustainability bei Grover. Das ermöglicht es, aus jedem Produkt den maximalen Nutzen zu ziehen und Elektroschrott zu reduzieren.

„Ökodesign ist der Schlüsselbegriff, um den absoluten Ressourcenverbrauch zu verringern“, zeigte sich Janine Korduan vom BUND überzeugt. Nötig seien veränderte Rahmenbedingungen, wie etwa verbindliche Ressourcenschutzziele und Mehrweg-Quoten sowie ein gemeinsames Vorgehen in Europa. Firmen soll es so erleichtert werden, sich weiterzuentwickeln. Sie forderte mehr Transparenz für die Verbraucher, wieviel CO₂ oder Rohstoffe man mit einem bewussteren Verhalten einsparen könne, um einen Anreiz für mehr nachhaltigen Konsum zu bieten.

UMWELT BRAUCHT EINEN PREIS

Interdisziplinär denken will Prof. Dr. Georg Zollner, Nachhaltigkeitsbeauftragter an der Hochschule München. Er sieht die aktuelle Betriebswirtschaftslehre als Teil des Problems. „Studierende müssen uns Professoren fordern und die Lehre des linearen Wirtschaftssystems in Frage stellen, rückwärts denken, interdisziplinär denken, damit die Betriebswirtschaft zum Teil der Lösung wird.“ Und weil die Wirtschaft nur eine Sprache kenne, müsse man der Umwelt einen Preis geben. Hier setzt das Startup Common an. Es hat sich zum Ziel gesetzt, umweltfreundliches Verhalten in eingesparten Kilogramm CO₂ zu messen und mit sogenannten Green Coins zu belohnen. Arbeitgeber können so ihren Mitarbeitern eine völlig neue Art von Sozialleistung anbieten, etwa wenn sie mit dem Rad statt mit dem Auto in die Firma kommen. „Wir machen aus CO₂-Emissionen eine Währung und bieten so ein Anreizsystem, sich umweltbewusst zu verhalten“, erläuterte Vorstandschef Enée Bussac.

In unserer Gesellschaft sei noch nicht angekommen, dass wir die nächsten 50 Jahre nicht so weiter leben können wie bisher, monierte Zollner. Statt Europameister bei Verpackungsmüll zu sein, sollte sich Deutschland lieber um den Titel eines Einsparmeisters bemühen. Wenn wir es schaffen, uns als erfolgreiche Industrienation an die Spitze einer weltweiten Bewegung für eine faire, ressourcenschonende Wirtschaft zu setzen, wäre viel gewonnen. ●

LINKS

- [M:UniverCity](#)
- [Hochschule München](#)
- [Münchener Rück Stiftung](#)



Leapfrogging ist kein Allheilmittel, es trägt aber viel dazu bei, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen.

CATHERINA HINZ
Geschäftsführende Direktorin des Berlin-Instituts
für Bevölkerung und Entwicklung



DIALOGFORUM SPEZIAL ZUM MÜNCHNER KLIMAHERBST

Climate-smart Agriculture, Organic Farming & Co — neue Wege in der Landwirt- schaft?



Unser Ziel muss sein, die Landwirtschaft energieeffizienter, adaptiver, diverser, regionaler und verlustfreier zu gestalten.

DR. CHRISTIAN HÜLSEBUSCH
Geschäftsführer des Deutschen Instituts
für tropische und subtropische Landwirtschaft



Wir müssen ökologische, soziale und wirtschaftliche Ziele unter Berücksichtigung des lokalen Kontexts in Einklang bringen.

CHRISTEL WELLER-MOLONGUA
Abteilungsleiterin Ländliche Entwicklung
und Landwirtschaft bei der Deutschen Gesellschaft
für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Der Agrarsektor trägt mit seinen Treibhausgasemissionen wesentlich zum Klimawandel bei. Gleichzeitig ist der Sektor besonders vom globalen Temperaturanstieg betroffen. Auf dem Dialogforum speziell im Rahmen des Münchner Klimaherbsts ging es um die Frage, wie man die Landwirtschaft im globalen Süden klimafreundlicher gestalten und zugleich die Ernährung sichern kann.

„Unser Ziel muss sein, die Landwirtschaft energieeffizienter, adaptiver, diverser, regionaler und verlustfreier zu gestalten“, ist Dr. Christian Hülsebusch, Geschäftsführer des Deutschen Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft, überzeugt. Das bedeute beispielsweise, stärker auf Methanemissionen zu achten und den Einsatz von Kunstdünger, Treibstoffen und synthetischen Pflanzenschutzmitteln zu minimieren. Zudem müsse der Anbau von Agrargütern als Teil eines standortspezifischen Ökosystems betrachtet werden.

WIE WIRD DIE WELT IN ZUKUNFT SATT?
Prognosen zufolge wird sich die Einwohnerzahl Afrikas bis 2050 verdoppeln. Für Catherina Hinz, Geschäftsführende Direktorin des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, kann das Konzept des Leapfrogging dabei helfen, die wachsende Bevölkerung Afrikas auch zukünftig zu ernähren. „Leapfrogging bedeutet, technische und soziale Innovationen zu nutzen und gleichzeitig ineffiziente, umweltschädliche und kostspielige Zwischenstufen der Entwick-

lung zu überspringen.“ Dadurch könne Afrika Fehler der Industriestaaten und daraus resultierende Konsequenzen wie etwa abnehmende Biodiversität, hohe Treibhausgasemissionen, verschmutztes Grundwasser oder Bodenerosion vermeiden.

Christel Weller-Molongua, Abteilungsleiterin bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), zog folgendes Fazit: „Für mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft gibt es nicht den einen Ansatz, sondern wir müssen ökologische, soziale und wirtschaftliche Ziele unter Berücksichtigung des lokalen Kontexts in Einklang bringen.“ Geld und Expertise der Industrieländer seien dabei genauso wichtig wie der Wille zur Veränderung in den Industrie- und Entwicklungsländern.

AUSBLICK DIALOGFOREN 2022
Es ist unumstritten, dass der Landwirtschaft beim Kampf gegen den Klimawandel eine entscheidende Rolle zukommt. Aber auch in anderen Bereichen sind intelligente Lösungen gefragt. So werden sich die Dialogforen 2022 mit aussichtsreichen und praktischen Vorschlägen im Sinne von „Smarte Lösungen für den Klimaschutz“ auf sechs Einzelveranstaltungen befassen. ●

LINKS

- Klimaherbst e.V.
- Berlin Institut
- Münchener Rück Stiftung



Grünflächen und Wasserrückhalteflächen müssen in Städten stärker in bauplanerische Maßnahmen integriert werden. Sie bieten hervorragende Risikomanagementpotenziale – sowohl für Hitze, als auch für Niederschlagsereignisse.

CLIMATE ACADEMY 2021

Naturbasierte Lösungen zur Katastrophenvorsorge — Stadtentwicklung neu denken



Naturbasierte Lösungen (NbS) können nicht alles. Wenn etwa eine Jahrhundert-Sturmflut bevorsteht, wird selbst eine Schwammstadt nicht mehr viel ausrichten können. Auch ein meterhoher Tsunami wird durch eine Mangroven-Anpflanzung nicht aufgehalten. Aber für die „normalen“ Risiken können NbS unglaublich wertvoll sein.

DR. ZITA SEBESVARI
stellvertretende Direktorin des Bereichs Environmental
Vulnerability & Ecosystem Services, UN-Universität



Dies ist das Jahrzehnt des Handelns, und wir brauchen keine schrittweisen, sondern transformative Klimamaßnahmen.

DR. HIMANSHU SHEKAR
Programmleiter „The Climate Academy“, UNU-EHS

Die Akademie wird seit Stiftungsgründung einmal jährlich zusammen mit der Universität der Vereinten Nationen und weiteren Partnern durchgeführt. Sie bietet eine einmalige Plattform zum Wissensaustausch, zur Lösungsfindung und zum Dialog zwischen verschiedenen Akteuren aus der Wissenschaft, den Medien, der Privatwirtschaft, der Zivilgesellschaft und den Vereinten Nationen. Die Climate Academy 2021 fand von 27. September bis 1. Oktober 2021 online statt. Sie wurde gemeinsam von UNU-EHS und der Münchener Rück Stiftung in inhaltlicher Kooperation mit dem UN-Klimasekretariat UNFCCC organisiert, unterstützt von Local Governments for Sustainability (ICLEI). Im Anschluss an die Akademie werden Fachveröffentlichungen, Policy Briefs und weitere Ergebnisse mit einer Kerngruppe aller 300 Teilnehmer erarbeitet.

CLIMATE ACADEMY 2021: DIE NATUR ALS PARTNER IM KAMPF GEGEN DIE KLIMAKRISE

Naturräume können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, exponierte Regionen vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen und gleichzeitig dem Klimawandel entgegenzuwirken. Das Potenzial solcher naturbasierten Lösungen, etwa zum Wasserrückhalt oder zur Minderung von Temperaturspitzen, ist unbestritten. In der Climate Academy 2021 wurde aber auch deutlich, dass es noch zahlreiche Hürden zu bewältigen gibt.

In vielen Regionen der Welt verstärkt der Klimawandel Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Dürren oder Überschwemmungen. Das hat sich 2021 erneut gezeigt. Gerade in Städten mit ihren dichten Strukturen sind Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel dringender denn je. Weil aufwändige technische Schutzmaßnahmen vor allem im globalen Süden oft kaum finanzierbar sind, könnten naturbasierte Lösungen die Lücke füllen. →

Der Nutzen von NbS ist vielfältig



Klimawandelanpassung
und Klimaschutz



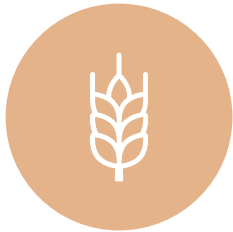
Katastrophenvorsorge



Wirtschaftliche und
gesellschaftliche Entwicklung



Gesundheit



Ernährungssicherung



Wasserversorgungs-
sicherheit



Umweltdegradation
und Biodiversitätsverlust

Quelle: eigene Darstellung (2022), basierend auf der Climate Academy-Präsentation von Zita Sebesvari, Simone Sandholz: Nature-based solutions – Setting the stage & advocating for urban uptake (2021)

WAS KÖNNEN NBS LEISTEN?

Sie haben ein breites Spektrum und nutzen die positiven Eigenschaften intakter Ökosysteme. Dazu zählt die Erhaltung von Mooren als CO₂-Speicher genauso wie die Renaturierung von Flussauen zum Hochwasserschutz oder die Nutzung von Stadtgrün, um Hitzewellen und Starkregen die Spitzen zu nehmen. Allerdings, so Eberhard Faust, der frühere Chef-Klimawissenschaftler von Munich Re, können naturbasierte Lösungen Extremereignisse nur bis zu einer bestimmten Stärke abfedern.

NbS sind Maßnahmen zum Schutz, zur nachhaltigen Bewirtschaftung und zur Wiederherstellung natürlicher oder veränderter Ökosysteme. Sie können unterschiedliche gesellschaftliche Herausforderungen wirksam angehen, wie etwa den Klimawandel, Nahrungsmittel- und Wassersicherheit oder Schutz vor Naturkatastrophen, und gleichzeitig dem menschlichen Wohlbefinden und der biologischen Vielfalt zugutekommen.

Der große Vorteil: NbS sind oft kostengünstiger als bautechnische Maßnahmen und mit deutlich weniger Aufwand instand zu halten. Außerdem erfüllen sie meist mehrere Ziele: Sie können zur langfristigen Anpassung an die Folgen des Klimawandels beitragen und die Katastrophenvorsorge verbessern. Gleichzeitig sorgen sie für ein gesünderes Stadtklima und schaffen in Verbindung mit „Urban Gardening“ sogar zusätzliche Einkommensmöglichkeiten. Wie gut NbS funktionieren, erläuterte Dr. Siddharth Narayan von der East Carolina University am Beispiel von Mangrovenwäldern, die Küstenregionen in Indien, den USA oder Jamaika vor Flutschäden durch Wirbelstürme schützen und Erosion verhindern. Eine ähnliche Wirkung können auch Korallenriffe vor den Küsten entfalten.

WO LIEGEN DIE HERAUSFORDERUNGEN?

Bei aller Begeisterung für die Potenziale dieser Lösungen stellt sich die Frage: Warum werden diese Ansätze nicht großflächiger und rascher umgesetzt? Zum einen müssen NbS immer situationsspezifisch entwickelt werden. Es gibt keine Lösungen von der Stange. Häufig mangelt es an Kapital, um eine langfristige Finanzierung von Pilotprojekten sicherzustellen, da bis zur echten Reife einer NbS fünf und mehr Jahre vergehen. Eine weitere Hürde ist fehlendes Wissen. Für Stadtplaner gehören NbS noch nicht zur Standardausbildung, und auch die Menschen vor Ort wissen selten um deren Nutzen. Zudem besteht bei NbS-Projekten Konfliktpotenzial hinsichtlich der Landnutzung. Gerade in Ballungsräumen müssen daher alle Stakeholder in den Entscheidungsprozess



NbS bieten gute Möglichkeiten, notwendige städtische Entwicklungen im Einklang mit Ökosystemen voranzutreiben.

LILIAN DAPHINE LUNYOLO
Climate Fellow, UNFCCC



Mit NbS können wir bis zu 20 Prozent der urbanen Küstenlinien weltweit risikosicherer machen.

DR. SIDDHARTH NARAYAN
Assistenzprofessor für Küstenstudien,
East Carolina University

einbezogen werden, Aufklärung und gemeinsames Handeln ist hier der Schlüssel.

Eine innovative Idee der Finanzierung von NbS hat Fernando Secaira Fajardo von „The Nature Conservancy“ vorgestellt. Die Organisation arbeitet mit Versicherern an einem Pilotprojekt in Mexiko, das den Wert eines Riffs anhand vermiedener Schäden an der dahinterliegenden Küste bei Sturm- und Flutereignissen bestimmt. Dieser monetäre Wert lässt sich versichern, so dass Schäden am Riff nach einem versicherten Ereignis aus der Versicherungssumme beglichen werden können. Die Versicherungsprämien zahlen die Bewohner und Unternehmen an der Küste, die vom intakten Riff profitieren. Die Idee ist neu, es besteht weiteres Interesse aus Florida, den Philippinen und Indonesien.

UMDENKEN FÜR ERFOLG NÖTIG

Die auf der Academy vorgestellten Ansätze, um mit der Natur als Partner Städte nachhaltiger zu gestalten, sind vielversprechend – ungeachtet der zahlreichen Hürden. Deshalb appellierte Dr. Randy Sa'd, Executive Director der gemeinnützigen Plattform Flourishing Enterprise Institute: „Ein echter Paradigmenwechsel in der Stadtentwicklung wird nicht durch „Action und Performance“ von wenigen erreicht.“ Vielmehr sei ein Umdenken auf drei Ebenen nötig: bei den Entscheidungsträgern, bei den systemischen Strukturen sowie den regionalpolitischen Entwicklungs- und Planungsprozessen. Wenn diese dann auf eine gut informierte Gesellschaft treffen, die naturnahe Lösungen als nachhaltige Entwicklung akzeptiert, können sich NbS flächendeckend durchsetzen. ●

LINKS

-
- [UNU-EHS](#)
 - [UNFCCC](#)
 - [The Climate Academy 2021](#)



PAREMIA Klimaschutz und Resilienz effizienter umsetzen!



Wir können Studien wie PAREMIA gut nutzen, um eigene strategische Überlegungen nachzujustieren und politische Entscheidungswege zu untermauern. Die Studien müssen aber gut, präzise und mit einem klaren Blick auf ihre Praxistauglichkeit erstellt sein.

DR. PHILIPP BEHRENS
Referatsleiter der Internationalen
Klimaschutz Initiative IKI des BMU

Seit 2020 müssen alle Länder, die die Paris-Vereinbarung 2015 unterzeichnet haben, ihre selbstgesteckten Klimaziele (NDCs) umsetzen. Dafür hatten sie diese verpflichtend an das Klimasekretariat (UNFCCC) zu kommunizieren. Analysen der Ziele zeigen, dass wir uns zu langsam bewegen. Die NDCs reichen nicht aus, um auf einem 1,5 bis 2-Grad-Pfad zu bleiben. Die von der Münchener Rück Stiftung finanzierte Germanwatch-Studie PAREMIA setzt hier an und analysiert die Anstrengungen von 13 ausgewählten Ländern. Bei drei Ländern (Chile, Indien, Südafrika) geht sie in die Tiefe und bietet neben der Analyse auch Optimierungsmöglichkeiten für einen ambitionierteren Klimaschutz an.

Um unser Klima besser und effizienter zu schützen, gibt es viele Ansatzpunkte. Eine Möglichkeit besteht darin, bilaterale Partnerschaften mit anderen Ländern einzugehen. Gemeinsam können ungenutzte Potenziale entdeckt und auch genutzt werden. Denkbar sind Technologietransfer, aber auch Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Ländern. Germanwatch hat die Studie gemeinsam mit der Münchener Rück Stiftung im Frühjahr 2021 vorgestellt. Zielgruppe neben der breiten Öffentlichkeit waren Mitarbeiter des Bundesumweltministeriums (BMU) sowie des Ministeriums für Entwicklung und internationale Zusammenarbeit (BMZ). ●

HOCHSCHUL- KOOPERATIONEN UND VORTRÄGE

Klimawandel, Risikomanagement und Nachhaltigkeit in der Hochschulbildung

Wissen verpflichtet! Seit Gründung der Münchener Rück Stiftung ist Wissensvermittlung unser Auftrag. Getreu diesem Motto engagieren wir uns und übernehmen Lehraufträge, betreuen Projektseminare von Masterstudiengängen und halten Vorträge an Hochschulen. Die enge Vernetzung mit den Universitäten – nicht nur am Standort München – hat Vorteile für beide Seiten. Die Studierenden erhalten über uns Einblicke in unsere Themen mit allen dafür relevanten Akteuren aus Politik, Entwicklungszusammenarbeit und Privatsektor. Wir bleiben am Puls der akademischen Forschung. 2021 haben wir zwei Masterstudiengänge aus Eberswalde und Erlangen in Projektseminaren betreut. Unsere Themen:

CO₂-
Entnahme

Ernährungs-
sicherheit

Katastrophen-
risiko-
management

ESG-Kriterien

Urbane
Resilienz

Naturbasierte
Lösungen

LINKS

- Universität Erlangen, Institut für Geographie (FAU)
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
- Münchener Rück Stiftung



ENERGIESCHULE MÜNCHEN

Energiewende und Klimaschutz greifbar machen

Kinder für Klimaschutz und Fragen zu erneuerbaren Energien zu sensibilisieren, das ist Aufgabe der Energieschule München. Wir fördern die vielfältigen Lehrangebote seit 2011. Konkret unterstützen wir die Workshop-Module „Sonne – voll Energie“ und „Energie mit Zukunft“. Kinder erfahren hier spielerisch, was nachhaltiges Handeln bedeutet. Aufgrund der Corona-Lage konnten die Workshops 2021 nicht wie gewohnt stattfinden. Das Projektteam fand jedoch kreative Wege, um die Inhalte trotzdem zu vermitteln: Die 2020 produzierten Lehrvideos kamen wieder zum Einsatz, über 250 Schüler wurden erreicht. Die interaktiven Workshops aus den Modulen wurden teils in Ferienprogramme umgewandelt, so dass sie auch außerhalb der Lock-Down-Phasen in Präsenz-Ferienkursen stattfinden konnten. Immerhin rund 500 Kinder konnten dadurch bei Workshops der Energieschule mitmachen. ●

LINKS

- Green City e.V.
- Münchener Rück Stiftung

UMWELTBILANZ 2021

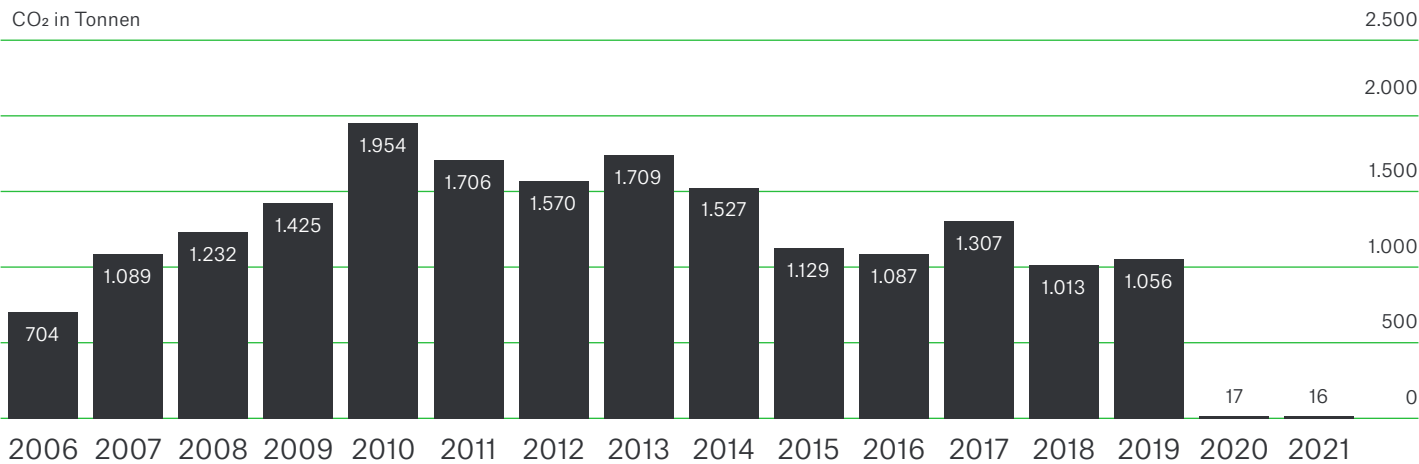
Der CO₂-Fußabdruck der Münchener Rück Stiftung

Seit Stiftungsgründung berechnen wir unseren CO₂-Fußabdruck. Dieser setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen: Emissionen durch den Geschäftsbetrieb (Strom und Heizung in den Büros), durch Dienstreisen der Mitarbeiter sowie durch unsere Projekte. Bei den Projekten sind es zumeist die Reisen von Konferenz- und Seminarteilnehmern, die zu Buche schlagen. Corona-bedingt sank unser CO₂-Ausstoß von rund 17 Tonnen um eine Tonne auf gut 16 Tonnen CO₂ gegenüber 2020 nochmals. Alle Veranstaltungen wurden digital organisiert. Dienstreisen fanden nicht statt.

Die Berechnung des CO₂-Fußabdrucks bei digitalen Events ist komplex. Die Ergebnisse für unsere Events liegen im dreistelligen Kilogramm-Bereich. Daher haben wir uns entschlossen, bei der Kompensation auf eine ganze Tonne im Bereich „Projekte“ aufzustocken. Diese Emissionen und auch die der Geschäftsstelle sowie der Dienstreisen gleicht unsere Stifterin Munich Re durch den Ankauf von CO₂-Zertifikaten aus.

[LINK](#)

→ [Münchener Rück Stiftung Umweltbilanz](#)



EMISSIONEN SEIT 2006
Seit Gründung der Münchener Rück Stiftung kompensieren wir jedes Jahr unsere CO₂-Emissionen. Unser Ziel: Den CO₂-Ausstoß weiter reduzieren.

Quelle: Münchener Rück Stiftung, eigene Darstellung (2022)

INCLUSIVE INSURANCE

Access to Finance Rwanda
 Access to Insurance Initiative (A2ii)
 Association of Insurers of Mozambique (AMS)
 Axa Emerging Consumers
 Center for the Economic Analysis of Risk (CEAR)
 Centre for Financial Regulation and Inclusion (Cenfri)
 Denis Garand and Assoc.
 Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
 Feed the Future Innovation Lab at UC Davis
 FIDES
 Financial Sector Deepening Mozambique (FSDMoc)
 Financial Sector Deepening Zambia (FSD Zambia)
 FinProbit Solutions
 ICMIF
 ILO's Social Finance Programm
 Instituto de Supervisão de Seguros de Moçambique (ISSM)
 Insurance Association of Jamaica (IAJ)
 Insurance Supervisory Agency of Slovenia (AZN)
 InsuResilience
 Inter-American Development Bank (IDB)
 International Association of Insurance Supervisors (IAIS)
 Micro Insurance Company
 MicroInsurance Centre at Milliman
 Microinsurance Master
 Microinsurance Network (MiN)
 PharmAccess Foundation
 Pioneer Insurance
 Sagicor
 TAG Microinsurance Association of Zambia
 University of St. Kliment Ohridski – N. Macedonia
 World Bank / IFC
 World Food Programme (WFP)

NEBELNETZE

WasserStiftung
 Zabalketa
 Instituto de Capacitación del Oriente (ICO)
 Oswald Stiftung
 FogNet Alliance
 KATASTROPHENVORSORGE
 UN Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR)
 University of Dundee
 Resilience Solution Bangladesh
 Centre for Social Research and Development (CSRd)
 UP Transfer GmbH at the University of Potsdam
 ONG Inclusiva
 KLIMABILDUNG UND NACHHALTIGKEIT
 United Nations University, Institute for Environment and Human Security (UNU-EHS)
 United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)
 Green City e.V.
 Germanwatch e.V.
 Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
 Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)
 M:UniverCity
 Strasczeg Center for Entrepreneurship (SCE)
 Social Entrepreneurship Akademie
 Netzwerk Klimaherbst München e.V.



Eigene Publikationen

REPORT 2020
Jahresreport der
Münchener Rück Stiftung
Deutsch und Englisch



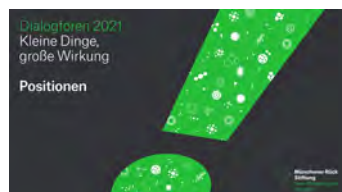
→ REPORT 2020

REPORT
International Conference
on Inclusive Insurance 2020
Digital Edition



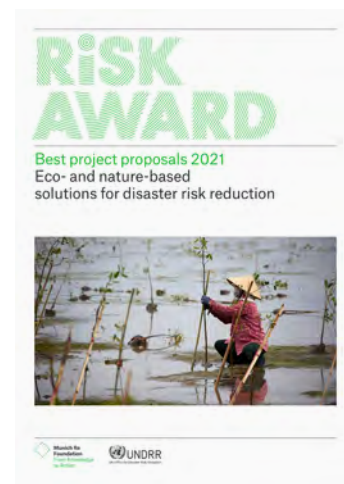
→ REPORT
International Conference on
Inclusive Insurance 2020

DIALOGFOREN 2021
Positionen



→ DIALOGFOREN 2021
Positionen

RISK AWARD — Best project
proposals 2021
Eco- and nature-based solutions
for disaster risk reduction



→ RISK AWARD —
Best project proposals 2021

Publikationen aus Projekten

CLIMATE ACADEMY
M. Garschagen, D. Doshi,
M. Moure, H. James, H. Shekhar
*The consideration of future risk
trends in national adaptation
planning: Conceptual gaps and
empirical lessons*
in Climate Management,
Volume 34, 2021

→ DOWNLOAD



GIBIKA
Sonya Ayeb-Karlsson
*Mental health distress in the wake
of Bangladesh cyclone shows the
devastation of climate-related
loss and damage*
in The Conversation (2021)

→ DOWNLOAD



STIFTUNGSRAT	GREMIEN	BILDNACHWEIS	
Dr. Joachim Wenning Vorsitzender des Vorstands der Münchener Rück AG (Vorsitzender des Stiftungsrats)	Die Mitarbeiter der Münchener Rück Stiftung sind in einer Vielzahl von Gremien vertreten. Die wichtigsten führen wir hier auf:	René Arnold Titel, Seite 15	Barbara Olfe-Kräutlein Seite 36 (6 v. l. o.)
Renate Bleich Geschäftsführerin der Münchener Rück Stiftung	FogNet Alliance Mitglied Steering Committee	My Pham, CSRD Seiten 1 (links), 14	Gabriel Holom Seite 36 (7 v. l. o.)
Nicholas Gartside Mitglied des Vorstands und Chief Investment Officer der Münchener Rück AG	Förderverein der Katholischen Akademie in Bayern Vorstand	Siddharth Narayan Seiten 1 (Mitte), 45 (unten)	MCC Seite 36 (8 v. l. o.)
Dr. Doris Höpke Mitglied des Vorstands der Münchener Rück AG	Gobeshona Network on Locally Led Adaptation and Resilience (GNLLAR) Mitglied	Katharine Pulvermacher, Microinsurance Network Seite 1 (rechts)	Hans-Günther Kaufmann Seite 37 (1 v. l. o.)
Prof. Dr. Peter Hölpe Ehemaliger Leiter des Bereichs Geo Risks Research / Corporate Climate Centre, Munich Re (stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats)	Insurance Development Forum Inclusive Insurance Working Group Mitglied	Thomas Loster, Münchener Rück Stiftung Seite 6	Rafael Heygster Seite 37 (2 v. l. o.)
Prof. Dr. Claudia Kemfert Abteilungsleiterin Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin	InsuResilience Sectoral Community on Nature based Solutions and risk finance Mitglied	Manzoor Qadir, UNU-INWEH Seiten 8, 9 (oben)	Peter Sängler Seite 37 (3 v. l. o.)
Prof. Harald Lesch Professor für Theoretische Astro- physik an der Ludwig-Maximilians- Universität München	Microinsurance Network Best Practice Group Landscape Study Mitglied	Peter Trautwein, Aqualonis Seiten 9 (unten), 11, 12 (oben)	Lars Gutow Seite 37 (4 v. l. o.)
Prof. Dr. Detlef Müller-Mahn Professor für Entwicklungsgeo- graphie an der Rheinischen Friedrich- Wilhelms-Universität Bonn	Munich Climate Insurance Initiative (MCII), Bonn Mitglied	Dar Si Hmad Seite 10	Inge Paulini Seite 37 (5 v. l. o.)
	University of Southern Denmark Urban Resilience Intensive Training Programme Mitglied Experts Committee	CSRD Seite 16	Anja Dorny Seite 37 (6 v. l. o.)
	IMPRESSUM	Resilience Solution Seite 18	Verena Meier Seite 37 (7 v. l. o.)
STIFTUNGSTEAM	© 2022 Münchener Rück Stiftung Königinstraße 107 80802 München Telefon +49 (0) 89 / 38 91-88 88 info@munichre-foundation.org www.munichre-foundation.org Briefe: 80791 München	Dundee University und Resilience Solution Seite 19	Michael Haggenmueller Seite 37 (8 v. l. o.)
Renate Bleich Diplom-Wirtschaftsgeografin, Geschäftsführerin der Münchener Rück Stiftung und Vorstand	Redaktion Münchener Rück Stiftung: Martina Mayerhofer, Christian Barthelt, Renate Bleich, Dirk Reinhard, Renate Kramer, Nontje Rücker	Lucas Wahl, GIZ Seite 20	Sandra Kühnapfel-Frank Seite 38 (1 v. l.)
Dirk Reinhard Diplom-Wirtschaftsingenieur, stellvertretender Geschäftsführer und Vorstand	Andreas Schuck, München	Astrid Zwick, GIZ Seite 23	Simone M. Neumann Seite 38 (2 v. l.)
Christian Barthelt Diplom-Wirtschaftsgeograf, Projektmanager	Redaktionelle Unterstützung Prof. Dr. Peter Hölpe	IAJ Seiten 24, 27	Jennifer Kiowski Seite 38 (3 v. l.)
Renate Kramer Versicherungskauffrau, Assistentin der Geschäftsführung	Gestaltung Keller Maurer Design, München	Münchener Rück Stiftung Seite 25	Fabian Sommer Seite 38 (4 v. l.)
Julia Martinez Industriekauffrau, Projektassistentin		AFR Seite 29	Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung Seite 40
Martina Mayerhofer Diplom-Politologin, Projektmanagerin		Gorazd Cibej, IAIS Seite 30	Christian Hülsebusch Seite 41 (links)
Dr. Angelika Sturny Diplom Psychologin, Projekt- managerin (1. Mai – 31. Oktober 2021)		Dirk Reinhard, Münchener Rück Stiftung Seite 31	Christel Weller-Molongua Seite 41 (rechts)
		Eunice Borges Tavares Seite 32	Nancy Bourque, Pexels Seite 42
		Edgar Arnaldo Morales Silva Gerente Seite 33	Zita Sebesvari, UNU-EHS Seite 43 (links)
		Thomas Vonier, Green City e.V. Seite 34	Himanshu Shekar, UNU-EHS Seite 43 (rechts)
		Electrochaea GmbH Seite 36 (1 v. l. o.)	Lilian Lunyolo, UNFCCC Seite 45 (oben)
		Achim Enders Seite 36 (2 v. l. o.)	Germanwatch e.V. Seite 46 (oben)
		Christoph Beuttler Seite 36 (3 v. l. o.)	Philipp Behrens, BMU Seite 46 (unten)
		Birgit Wingrat Seite 36 (4 v. l. o.)	Jacob Tumblinger, Green City e.V. Seite 47
		Janina Laszlo Seite 36 (5 v. l. o.)	

*„Unser Ziel ist es, langfristige
Lösungen zu finden, Menschen auf
Risiken vorzubereiten und ihre
Lebensbedingungen zu verbessern.
Im Dialog mit Partnern weltweit
sind wir Impulsgeber und erarbeiten
Perspektiven.“*

MÜNCHENER RÜCK STIFTUNG

Münchener Rück Stiftung
Königinstraße 107
80802 München
Telefon +49 (0)89 / 38 91-88 88
info@munichre-foundation.org
www.munichre-foundation.org
Briefe: 80791 München